

MISSION

WELTWEIT

Mit
Sonder-
beitrag von
Dr. Lazarus
Phiri

Frankreich:

Die Bösen auf der
anderen Seite

Ecuador:

Mit Jesus »auf dem
Wasser gehen«

Sambia:

Wenn das Böse immer
die Ursache ist

Gut und Böse



Das erwartet mich



DARUM GEHTS

- 4 Frankreich:** Die Bösen auf der anderen Seite
Björn Dehner
- 6 Malawi:** Ist es gut oder schlecht, wenn ...
Paul Kränzler
- 8 Ecuador:** Mit Jesus »auf dem Wasser gehen«
Rainer Kröger
- 10 Sambia:** Wenn das Böse immer die Ursache ist
Reinhard Frey
- 12 Deutschland:** Zwischen Furcht und Verharmlosung
René Bredow
- 14 Mikronesien:** Ist das gut oder böse?
Hartmut und Urte Scherer
- 17 Kanada:** Auch das ist böse!
Ben Schöniger

EDITORIAL

- 3 Gute Nachrichten für böse Menschen**
Dave Jarsetz

SONDERBEITRAG ZUM THEMA

- 18 Wie man sich in der Welt von Gut und Böse zurechtfindet**
Dr. Lazarus Phiri

LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

- 22 Unterwegs in Malawi**
- 25 Wechsel in der Schwesternschaft**
- 25 Zwei sind besser dran!**
- 26 Ecuador: Trotzdem weitermachen**

RATLOS

- 24 „Die unbarmherzigen Frommen“ auf Facebook & Co.**
Steffen Kern

PERSÖNLICHES

- 21 Neue Missionare vorgestellt
- 27 Familiennachrichten
- 27 Missionare unterwegs

DAS EMPFEHLEN WIR

- 16 Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen
- 26 Predigten und Vorträge
- 26 Medien
- 26 Fernsehsendung zum Thema
- 28 Tipps und Termine
- 31 TV-Programm

ZUM THEMA DIESER „MISSION WELTWEIT“

- 32 **Brigitte Stamm**
- 31 Impressum

Schwerpunkte

Das tun unsere Missionare weltweit:



GEMEINDEN GRÜNDEN



MENSCHEN DIENEN



PARTNERSCHAFT LEBEN



MISSION FÖRDERN



Editorial

Gute Nachrichten für böse Menschen

Noch immer habe ich das Poster der Könige von Israel vor Augen, das mir im Kindergottesdienst gezeigt wurde. Darauf waren Namen unter weißen oder schwarzen Männchen zu sehen: die weißen standen für die guten Herrscher und die schwarzen für die bösen. Entweder taten sie, was dem Herrn gefiel oder eben nicht.

Herausgefordert haben mich damals die Namen, die zur Hälfte schwarz und weiß waren. Das passte nicht in mein kindliches Weltbild. – Mich zählte ich automatisch zu den Guten. Schließlich bin ich christlich aufgewachsen. Doch in meiner Zeit am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission bekam ich eine tiefgreifende und gleichzeitig erschütternde Einsicht. Sie deckte sich mit der Aussage von Paulus und meiner Lebenswirklichkeit: „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ (Römer 7,19)

Böse sind nicht nur die anderen, die Umstände oder Systeme, sondern zuallererst ICH! Das Böse steckt auch in mir und meinem Naturell. Egal, wie ich mich anstrengte, es zu verhindern, es keimt immer wieder in Gedanken auf und bringt Worte und Taten hervor, die nicht gut sind und Gott nicht gefallen. Mir wurde klar, was Martin Luther mit den folgenden Worten ausdrückte: Ich bin gerecht und Sünder zugleich. Kurzum: Ich bin ein schwarz-weißes Männchen.

Diese Einsicht war heilsam. Sie hält mich bis heute auf dem Humus-Boden der Demut. Sie bewahrt mich davor, mich besser als Menschen anzusehen, die ohne Gott leben, oder das Böse in anderen mit „Steinen“ zu bewerfen.

Trotzdem reicht ein kurzer Blick in die Nachrichten, um festzustellen, dass es – damals wie heute – Böses gibt, selbst unter fortschrittlichen Menschen (1. Mose 8,21). Auch die Berichte unserer Mitarbeitenden in dieser Ausgabe unterstreichen, in welcher Gestalt ihnen das oder der Böse begegnet. Selbst unter Christen gibt es viel Ungutes. Wie ernüchternd!

Aber das ist nicht das Ende. Denn die Bibel platzt fast „von guten Nachrichten für böse Menschen“ (Corrie ten Boom). Gott ist gut! Sein Sohn hat den Bösen besiegt. Er will uns aus dem Kerker der Bosheit befreien. Er vergibt, schenkt uns Neuanfänge und hilft uns dabei, das Böse mit Gutem zu überwinden (Römer 12,21).

Das ist die gute Nachricht! Lasst sie uns gemeinsam leben und weitersagen!

Euer


Dave Jarsetz, Missionsdirektor

PS: Schenkst du uns fünf Minuten? Dann beteilige dich noch bis 28. Februar an der Umfrage zu diesem Missionsmagazin.

Mehr in der vorherigen Ausgabe. Oder

gleich online ausfüllen:

www.liebenzell.org/mw-umfrage

oder

Noch schneller geht es über diesen QR. Vielen Dank!



AKTUELLE INFOS

► im Internet:

➤ www.liebenzell.org

► in der wöchentlichen Gebetsmail:

➤ www.liebenzell.org/gebetsanliegen

► in der LM-App „Meine Mission“:

➤ www.liebenzell.org/app

SPENDEN

Liebenzeller Mission
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.

Wir leben und arbeiten im Land der Streiks. Nicht erst seit gestern ist Frankreich bekannt für die teils heftig geführten Proteste. Brennende Mülltonnen, Belagerungen oder lange Märsche – man versucht, seine Position mit großer Vehemenz deutlich zu machen. Dabei ist klar: „WIR sind die Guten und kämpfen gegen die Bösen.“

Dass wir nicht mehr in Deutschland leben, wurde uns so richtig bewusst, als wir an unserem damaligen Wohnort in der Normandie einige Tage blockiert waren. Es gab keinen Kraftstoff mehr zu kaufen. Eine von der Regierung angekündigte Reform hatte große Empörung hervorgerufen, weshalb „die Guten“ zu drastischen Mitteln griffen und Raffinerien und Transportwege effizient blockierten.

Wenn wir den verschiedenen Parteien in einem solchen Szenario Gehör schenken, merken wir schnell, dass es gar nicht so einfach ist, herauszufinden, wo da die Guten und wo die Bösen sind. Viel eher stellen wir fest, dass die Bewertung in der Regel sehr subjektiv ist. Die Bösen sind immer auf der anderen Seite.

Ein Phänomen, das uns alle betrifft

Die letzten Jahre haben deutlich gemacht, dass dieses Phänomen nicht nur bestimmte Gruppen der Gesellschaft betrifft, sondern ein zutiefst menschliches Verhalten ist. Spätestens die Kri-

se um Covid-19 hat gezeigt, dass es nicht nur Randgruppen sind, die eine Tendenz zu Spaltung, Stigmatisierung und Misstrauen haben. Unsere Gesellschaft, unser Menschsein scheint bis ins tiefste Innere damit durchsetzt zu sein. Besonders in den vergangenen Jahren sind sichtbare Gräben entstanden. Gräben, die unsere Gesellschaft spalten und sich durchziehen bis in Gemeinde und Familie.

In unserem Gemeindegründungsprojekt in Montpellier blieben Leute weg. Die einen aus Angst, weil es unverantwortlich sei, sich in solchen Zeiten zu treffen, selbst wenn es offiziell erlaubt ist. Die anderen, weil wir uns zu einem Teil des freiheitsberaubenden Systems machen würden, wenn wir uns an geltende Regeln halten. Dieses Paradox zeigt deutlich, wie weit die Meinungen an diesem Punkt auseinandergehen. Es verdeutlicht zugleich, welch eine zerstörerische Kraft in einem solchen Thema liegt – und dass mancher Kampf für „das Gute“ im Letzten gar nicht so viel Gutes bringt wie gedacht.

Demonstranten werfen Farbbeutel gegen ein Gebäude der „Banque de France“ in Straßburg.

Die Bösen auf der anderen Seite

Sekundäre Themen, die viel kaputt machen

Echte Gemeinschaft und Gemeinde kommen nachhaltig in Gefahr, weil Meinungsverschiedenheiten über den richtigen Umgang mit verschiedenen Themen in den Mittelpunkt rücken. Dabei geht es oft um sekundäre Themen. Und „der Böse“? Der befindet sich natürlich im anderen Lager. Die Corona-Situation ist hier nur ein Beispiel für viele Themen, die in Gemeinden für Probleme sorgen können.

Wie sich solche Situationen entwickeln, wenn niemand zur Vernunft ruft, sieht man an den Demonstrationen, für die Frankreich so berühmt ist. Die Eskalation zwischen den unterschiedlichen Parteien führt oft zu Gewalt und Zerstörung. Ein Beispiel der letzten Jahre, das traurige Berühmtheit erlangte, sind die sogenannten Gelbwesten. Ihr Protest legte über Monate das Land lahm und richtete in vielen Städten großen Schaden an.

Solche Konflikte sind auch brandgefährlich für die Gemeinde Jesu, weil nicht selten eine Gemeinde an solchen Konflikten zerbricht. Gerade in diesen Tagen bekommen wir hautnah den Spaltungsprozess einer unserer Schwestergemeinden hier vor Ort mit – und sehen, welcher Scherbenhaufen zurückbleibt. Ausgelöst durch Meinungsverschiedenheiten, den Streit über Personen und die richtige Doktrin in zweiträn-



Ruine einer Kirche

gigen Fragen. Gefolgt von zu wenig Einsicht aller Parteien, in manchen Punkten auch falsch liegen zu können, und der mangelnden Fähigkeit, den anderen einfach stehen zu lassen.

Wir können wissen, woher das kommt

Dieses Verhalten ist eine zutiefst menschliche Tendenz. Die Bibel beginnt gleich nach der Schöpfung mit dem Bericht, wie zwei Menschen eingeflüstert wurde, dass ihr Gegenüber böse sei und ihnen nicht alles gönne, was gut ist. Dieses Erbe tragen wir auch heute noch in uns, und es kann uns helfen zu wissen, woher es kommt.

Gerade in Zeiten der Anspannung lohnt sich ein Blick ins Neue Testament. Dort wird ein Ansatz vorgestellt, der radikal anders ist als der, der uns Menschen von Natur aus nahe liegt. Ein Ansatz, der es auch in Zeiten von Meinungsverschiedenheiten und Krisen möglich macht, effektiv Gemeinde und Gemeinschaft zu leben. Der darüber hinaus sogar die Möglichkeit bietet, dass die Gemeinde Jesu zum Zeugnis in der Welt wird. Jesus spricht davon, dass die Welt an der Einheit unter seinen Nachfolgern erkennen soll, dass Jesus wirklich der Gesandte Gottes ist (Johannes 17,21). Weil er Menschen verbindet, die auf den ersten Blick sehr unterschiedlich sind. Laut IHM ist Liebe der Schlüssel. Die Liebe, mit der wir zuerst geliebt sind und die wir unserem Nächsten entgegenbringen sollen. Paulus fügt dem Ganzen noch hinzu, dass man den Nächsten höher achten sollte als sich selbst (Philipper 2,3).

Einheit und nicht Einheitlichkeit

Konkret: Die Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu sind zur Einheit berufen, nicht zur Einheitlichkeit. Einer Einheit, an der laut Jesus unsere Mitmenschen erkennen sollen und dürfen, dass er mit seinem vollbrachten Werk das Bindeglied zwischen Menschen unterschiedlicher Positionierung ist. Das kann nur gelingen, wenn die Liebe der Fokus bleibt und die Unterschiedlichkeiten auf den zweiten Platz rutschen.

Björn Dehner ●



Björn und Miriam Dehner

leben seit 2012 in Frankreich und haben drei Kinder. Zunächst engagierten sie sich in Nantes und Cherbourg in der Jugendarbeit und Gemeindegründung. Seit August 2018 gehören sie zu einem Gemeindegründungsteam in der südfranzösischen Stadt Montpellier. Vor seinem Studium am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission arbeitete Björn als Zimmermann. Miriam ist Krankenschwester von Beruf.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/dehner

Ist es gut oder schlecht, wenn ...

„Mob tötet 75-jährige Frau wegen Hexereivorwürfen. Die Polizei in Chitipa sucht nach Gesetzesübertretern in einem brutalen Mordfall an einer 75-jährigen Frau ..., die als Filiness Mulenga identifiziert wurde. Sie wurde der Hexerei bezichtigt.“

Dies meldete eine malawische Zeitung im Januar 2021. Warum werden Mitmenschen wegen Hexerei umgebracht? Der Polizeibericht erklärt: Die vierjährige Enkelin der Beschuldigten war gestorben. Weil die Großmutter der Beerdigung fernblieb, vermuteten Verwandte und Dorfbewohner, dass die Oma durch Zauber ihre Enkeltochter getötet hatte. Ein aufgebrachter Mob fand die alte Frau zu Hause und erschlug sie.

Für uns ist so etwas schwer zu verstehen, obwohl wir aus dem Geschichtsunterricht wissen, dass der Glaube an Hexerei und magische Kräfte auch bei uns im Mittelalter tragische Folgen hatte.¹ Warum ist das in Malawi und vielen anderen Ländern bis heute so?

Erklärungsversuche und vermeintliche Lösungen

Das Böse, das im Alltag geschieht, muss irgendwie erklärt werden. Die traditionelle Religion hat Muster entwickelt: Hexen und Zauberer stören die Gemeinschaft und zerstören Leben. Darum gehen Mobs davon aus, dass sie der Gesellschaft etwas Gutes tun, wenn

Viele ältere Leute sind gut eingebettet in ihre Familien. Andere – besonders solche, die Kinder und Angehörige durch Aids verloren haben – sind oft einsam und eher in der Gefahr, wegen Hexerei beschuldigt zu werden.

sie eine „Hexe“ töten – man „schützt“ sich und andere vor weiteren unerklärlichen Todesfällen, Krankheiten, Unfällen und jeder Art von Missgeschick.

In Lilongwe, der Hauptstadt Malawis, wurde berichtet, dass eine ältere Frau angeblich eine ganze Gruppe von Kindern in Hexerei ausgebildet hatte. Als einer der Minderjährigen zur Rede gestellt wurde, bekannte er: „Ich war ein richtiger Magier. Es ist wahr, ich habe meine beiden Schwestern umgebracht. Meine Mutter schlug mich mit einem Seil. Deshalb habe ich nach einer Kraft gesucht, die mir helfen kann. Ich kann euch sagen, ich habe erstaunliche Dinge erlebt. Ich konnte auf einem Besen durch die Gegend fliegen. Nachts verwandelte ich mich in eine Schlange und konnte anderen Menschen Schaden zufügen.“²

Manchmal weiß man nicht, was man von derartigen Berichten halten soll. Inwieweit sind diese Dinge wirklich passiert? Für die meisten Malawier ist es keine Frage, dass es Hexen und Hexer gibt, die die Gesellschaft mit ihren Machenschaften schädigen.

Mithilfe unserer Mitarbeiterschaft bei Radio L haben wir einige Bereiche identifiziert, in denen der Unterschied zwischen der alten Kultur und der – nicht zuletzt durch das Christentum beeinflussten – neuen Gesellschaft deutlich wird. Folgende Fragen bringen wir zur Sprache:

1. Ist es gut oder schlecht, eine Hexe zu töten?

Die meisten Malawier beantworten diese Frage mit „schlecht“. Sei es, weil der Mob das Gesetz nicht in die eigenen Hände nehmen sollte. Sei es, weil Beschuldigte keine Möglichkeit haben,



Radio L startete Ende 2017 und ist mittlerweile 17 Stunden täglich auf Sendung. Etwa 20 Mitarbeiter/innen produzieren die Programme. Radio L erreicht vor allem Menschen aus dem Stamm der Yao, die überwiegend Muslime sind. Neben geistlichen Angeboten und Nachrichten gibt es Ratgebersendungen. Die Sendungen werden im Umkreis von 50 bis 70 Kilometern um Mangochi gehört, einem Gebiet mit etwa einer Million potenzieller Hörer/innen.

sich zu verteidigen. Und trotzdem geschieht es. 2021 gab es sechs Mordfälle, bei denen spontane Mobs Menschen „beseitigten“. Erhalten vermeintliche Hexen einen Giftrunk, gilt: Wenn sie das Gift erbrechen, sind sie unschuldig. Sterben sie, wird es als Beweis ihrer Schuld angesehen.

2. Ist es gut oder schlecht, wenn junge Mädchen nach den Initiationsriten zum Sex aufgefordert werden, um ihre Fruchtbarkeit zu beweisen?

Dazu muss man wissen, dass früher etwa zwölfjährige Mädchen in die „Buschschule“ geschickt wurden, wo sie von älteren Frauen über alles unterrichtet wurden, was sie für die Ehe und das Kinderkriegen wissen mussten. Die „Buschschule“ konnte über Monate hinweg dauern; am Ende galten die Mädchen als heiratsfähig. In manchen Stammesgruppen wurden sie dann von Männern bei Nacht aufgesucht, damit sie die Praxis des Verkehrs lernten oder ihre Fruchtbarkeit unter Beweis stellten.

Heute antworten die allermeisten, dass diese Bräuche schlecht sind. Allerdings werden nach wie vor viele Mädchen und Jungen in der Pubertät in einen solchen Initiationskurs geschickt.

3. Kann gelogen werden, um sich vor Ansprüchen zu schützen?

Oder konkreter: Wenn dein Onkel dein Fahrrad ausleihen möchte: Ist es gut oder schlecht zu antworten: „Ich habe es bei meinem Freund in ... gelassen, das ist leider weit weg“ – während das Rad in deinem Haus steht?

Auch das hat seinen Hintergrund: Der Onkel ist in manchen Kulturen wichtiger als der eigene Vater. Wenn der Onkel etwas vom Neffen oder der Nichte will, können sich diese nicht verweigern. Wenn die Nichte einen Kugelschreiber hat und der Onkel diesen will, kann die Schülerin möglicherweise in der Schule nicht mitschreiben, solange sie nicht das Geld für einen neuen Stift hat. Wenn der Onkel das Fahrrad leihen will, kann der Neffe nicht zur Schule kommen oder muss etliche Kilometer zu Fuß gehen.

Folglich erscheint eine Lüge in vielen Situationen als „nötig“, um sich vor Ansprüchen anderer zu schützen. Daher empfinden viele Malawier, dass eine solche „Notlüge“ nicht wirklich schlecht ist. Andererseits muss man immer bereit sein, anderen etwas zu leihen – sonst gilt man als geizig.

4. Ist es gut oder schlecht, wenn ein Häuptling mehrere Frauen heiratet?

In der Tradition ist es nicht nur gut, sondern erforderlich – denn „Chiefs“ sind Helden, die aus der Masse herausragen. Sie können mit vielen Frauen viele Kinder haben und so die Familie, ihre Stellung und damit das ganze Dorf stärken.



Ein Mitarbeiter von Radio L auf Sendung

Durch den christlichen Einfluss ist aber die Ein-ehe zum Standard geworden für die meisten Malawier.

5. Ist es gut oder schlecht, wenn man Schulden macht?

Viele denken, dass man nicht durchs Leben kommt, ohne Schulden zu machen. Das wird nicht als negativ gesehen. Allerdings wird erwartet, dass sie beglichen werden, sobald man dazu in der Lage ist.

Da das Leben für viele Malawier ein Kampf ums tägliche Brot ist und oft unerwartete Dinge geschehen, hört man immer wieder von Auseinandersetzungen. Da hat jemand über Monate hinweg seine Schulden nicht beglichen – und dadurch ist der Geldgeber in Schwierigkeiten geraten und konnte nicht länger warten.

Was können wir von Radio L tun?

- Wir produzieren Sendungen, die den Hörerinnen und Hörern Orientierung geben in einer (auch hier) oft orientierungslosen Umgebung.
- Wir machen Sendungen mit der Polizei, in denen darüber geredet wird, dass Selbstjustiz nicht gut ist und die Leute sich an die Gesetze halten sollen.
- Wir bringen in unseren Sendungen zur Sprache, was Gott von uns Menschen haben möchte und was er für richtig und gut hält.

So versuchen wir unseren Auftrag, Licht in die Dunkelheit zu bringen, zu erfüllen. Wir freuen uns, dass immer wieder Rückmeldungen kommen, dass jemand ermutigt wurde oder Orientierung erfahren hat. *Paul Kränzler* ●



Paul und Dorothe Kränzler sind seit März 2016 erneut in Malawi im Einsatz, vor allem in der Radiomission und Gemeindegründung. Sie haben zwei erwachsene Kinder. Paul ist Industriekaufmann und hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Dorothe ist Schreinerin. Von 1988 bis 2006 arbeitete Familie Kränzler zunächst in der Gemeindegründung in Liberia und Guinea, von 1993 an in verschiedenen Aufgaben in Malawi. Von 2006 bis 2015 waren Paul und Dorothe in der Gemeindegemeinschaft in Salzburg/Österreich tätig.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/kraenzler

¹ Dem Aachener Historiker Werner Tschacher zufolge wurden in den vergangenen 60 Jahren weltweit mehr Menschen als vermeintliche Hexen und Hexer getötet als in etwa 350 Jahren europäischer Hexenverfolgung zusammen. Das katholische Hilfswerk missio schreibt, dass heute in 41 Staaten Menschen massiv durch Hexerei-Vorwürfe gefährdet seien. Quelle: *idea*/9. August 2021.

² „Witchcraft on rise in Malawi“, Erasmus Lloyd M’bwana, Herausgeber von „Maravi Post“.



M. (rechts im Bild) wurde Opfer eines Gerüchts. Er ließ sich bei der Freizeit taufen.

Mit Jesus „auf dem Wasser gehen“

„Was ist schwerer: wie Petrus über Wasser zu gehen oder seine Feinde zu lieben?“ Diese Frage stellte ich gestern im missionarischen Hauskreis. Thema war „Wachstum im Glauben“. Dazu gehört auch der Gehorsam im Vertrauen auf Gottes Wort. Die Antwort auf meine Frage platzte fast allen Teilnehmern gleichzeitig heraus: „Es ist viel schwerer, seine Feinde zu lieben!“

Diese eindeutige Antwort erstaunte mich sehr. Allen war bewusst, wie schwer es ist, mit dem Bösen umzugehen und mit Liebe darauf zu reagieren. Jesus erwartet von uns nicht, dass wir wie Petrus auf dem aufgewühlten bedrohlichen Wasser gehen. Jesus hat aber gesagt: *„Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen“* (Lukas 6,27f). Ist das überhaupt möglich?

Die unerhörte Forderung

„Meine Schwiegermutter schreit mich an und verlangt eine große Summe. Die sei ich ihr schuldig, weil sie schließlich viel für ihre Tochter ausgegeben hätte.“ Ganz ratlos und überfordert berichtet das J., ein junger frisch verheirateter Christ. Was die Schwiegermutter fordert, ist wirklich unerhört und nicht nachvollziehbar. Alle sind sich einig: nicht auf die Forderungen eingehen! Doch im Gespräch und im Nachdenken wird uns klar: Es geht um die Familie und um langjährige Beziehungen. Daher rate ich: „Schreib ihr, dass du ihr das Geld gibst. Sieh

es nicht als Zwang, sondern als eine Möglichkeit, deine schwierige Schwiegermutter zu segnen und ihr und dem Rest der Familie etwas Gutes zu tun.“

Gehört, getan. Überraschenderweise antwortete sie ziemlich schnell: „Ich brauche dein Geld nicht und will nichts davon haben.“ Welche Erleichterung und auch Freude für den jungen Christen. Er hat das Richtige getan und sein Herz vor Bitterkeit bewahrt. Ja, mit Jesus kann man „auf dem Wasser laufen“.

Der ungerechte Vorwurf

„Mein Bruder hat mich beschuldigt, dass mein Hund seinen Hasen gefressen hätte. Doch ich weiß genau, dass es nicht stimmt!“ So berichtet A. neulich zu Beginn der Familienfreizeit. Sie sei noch am Vormittag in die Stadt gefahren und habe einen (Ersatz-)Hasen gekauft – um des lieben Friedens willen. Ich freue mich, das zu hören. Beim Berichten sieht sie so glücklich aus. Sie ist froh, dass sie diese Angelegenheit noch rechtzeitig vor der Freizeit klären konnte.



Rainer und Katharina Kröger leben seit Sommer 2006 in Ecuador und arbeiten neben der Teamleitung in der Schulung ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiter sowie in der Gemeindegründung unter der schwarzen Bevölkerung nordöstlich von Ibarra.

Rainer war zuvor sechs Jahre Prediger in Berlin sowie acht Jahre Pastor in Edmonton/Kanada. Katharina ist Krankenschwester und liebt die missionarische Arbeit unter Kindern und Jugendlichen.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/kroeger-rainer-katharina

A. steht erst ganz am Anfang eines Lebens mit Jesus. Und sie macht schon erste Schritte mit Jesus „auf dem Wasser“.

Die anders beglichene Rechnung

Eine Frau aus unserer Gemeinde, die sich ihren Lebensunterhalt hart verdienen muss, beklagt sich über eine Familie aus der Gemeinde. Diese hätte bei ihr eine Nährarbeit in Auftrag gegeben, dann aber nicht gezahlt. Beim Zuhören merke ich, wie ihr Herz durch diese Angelegenheit hart geworden ist.

Gemeinsam überlegen und erinnern wir uns daran, wie viel Gutes Gott uns schon getan hat und wie reich wir bisher gesegnet worden sind. „Ja, stimmt! Gott hat auch mir oft viel unerwartet Gutes getan!“, stellt sie fest. Dann denken wir daran, wie schlecht es der besagten Familie gerade geht. Sei es nicht das Beste, die Sache zu vergessen und zu vergeben – und zu versuchen, der Familie etwas Gutes zu tun? „Vielen Dank, dass wir darüber reden konnten. Ich habe viel gelernt!“, meint die Schneiderin abschließend. Auf ihrem strahlenden Gesicht sehe ich Erleichterung und Freude, das zu tun, was Gott uns sagt. Ja, es geht, man kann „über das Wasser gehen“!

Der Verzicht auf eine Revanche

Als sie M. in einem Bus sehen, der gerade im Ort Halt macht, stürmen L. und ihre Tochter mit einem Stock herbei und dreschen auf den alten Mann ein. Warum das? Man sagt, M. hätte L. einen Heiratsantrag machen wollen. Wie unerhört – der Ehemann von L. starb doch erst vor wenigen Monaten! Und so legen Tochter und Mutter erbot los und schlagen zu. M. ist am nächsten Sonntag nicht im Gottesdienst, weil er noch einen blauen Fleck im Gesicht hat. Was böse Gerüchte anrichten können! Oft werden Lügen verbreitet, um Menschen zu schaden und Familien zu entzweien. Darum darf man auf keinen Fall alles glauben, was man (hier) hört!

Wie geht M. mit der Angelegenheit um? Er kommt wieder in den Gottesdienst. Und im November ließ er sich auf der Familienfreizeit taufen. An dieser nahm auch L. teil. Doch das hat die Freude von M. nicht getrübt, und er legte vor allen ein mutiges und ehrliches Zeugnis seines neuen Lebens mit Jesus ab. Ja, man kann mit Jesus „auf dem Wasser“ fröhlich weitergehen!

Die Einladung für Störenfriede

Für kommenden Mittwoch wollen wir eine Nachbarnfamilie einladen. Sie wohnen neben der Kirche und haben einen schlechten Ruf. Von allen Familien im Ort werden sie am meisten gemieden, und man schaut auf sie herab. Auch uns haben sie in den vergangenen Jahren so manches Mal herausgefordert durch laute Musik und Steinwürfe aufs Wellblechdach der Kirche.

Kathi wird mit zwei Frauen der Gemeinde für die eingeladene Großfamilie mit über 20 Personen kochen. Wir wollen ihnen Gutes tun, Jesu Liebe zeigen und das „Eis zum Schmelzen bringen“. Erstaunlicherweise kommt einer der erwachsenen Söhne ausgerechnet in dieser Woche zum ersten Mal in einen Hauskreis. Er hört aufmerksam bis zum Ende zu. Auch wir wollen lernen, mit Jesus, „auf dem Wasser zu gehen“ und das Unmögliche von IHM erwarten.

Die erschossene Kuh

Nach dem Gottesdienst kommt Frau F. auf mich zu: „Was sollen wir tun? Der Nachbar hat eine unserer drei Kühe erschossen! Und das nur, weil sie oben in den Bergen auf seinem Feld war. Das nutzt er aber gar nicht!“ Ich bin fassungslos über diesen rücksichtslosen und sinnlosen Gewaltakt, zumal der Mann auch schon mal ein Pferd



Jung und Alt zusammen bei der Freizeit in Lita

erschossen hat. Für mich steht fest: Hier muss Gerechtigkeit geübt werden! Also rate ich Frau F.: „Zeige ihn an – aber nicht nur wegen der Kuh, sondern auch wegen illegalen Waffenbesitzes!“ Nach einiger Zeit erfahre ich, dass sie keine Anzeige erstattet hat. „Warum nicht?“, beklagt sich mein Gerechtigkeitsgefühl. Aber dann erinnere ich mich daran, dass man hier in Ecuador viele Dinge erträgt, um größere Auseinandersetzungen zu umgehen. Und in diesem speziellen Fall wusste die Frau aus Erfahrung, dass trotz Anzeige nichts unternommen worden wäre. So wird oft Böses ertragen, um Schlimmeres zu verhindern.

Böses mit Gutem überwinden

Diese Beispiele aus unserem Alltag zeigen den täglichen Kampf mit dem Bösen, das uns überwinden will. Ja, viel schwerer, als auf dem Wasser zu gehen, ist es, das Böse mit Gutem zu überwinden (Römer 12,21), meinten die Hauskreisteilnehmer. In der Kraft des Heiligen Geistes ist es jedoch gangbar und lebbar. „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ (Römer 5,5b)

Rainer Kröger ●



A. ist noch nicht lange Christin. Sie entschädigt lieber ihren Bruder, um sich nicht zu streiten.

Wenn das Böse immer die Ursache ist

Der Lehrer Mulenga* war alkoholabhängig, schnüffelte Klebstoff, konsumierte Drogen und führte ein moralisch ausschweifendes Leben. Nach seiner 180-Grad-Wende hin zu Jesus bekannte er: „Jetzt erst weiß ich, was Freiheit bedeutet.“

Mulengas Frau folgte seinem Vorbild und kam ebenfalls zum Glauben. Nach einiger Zeit wurde sie sehr krank. In der Klinik machte man ihr wenig Hoffnung. Mulenga wusste seine Frau in Gottes Hand geborgen. Doch deren Verwandte entschieden: „Wir werden dich zum Zauberer bringen.“ Sie selbst wollte nicht, war aber zu schwach, sich zu wehren. Und Mulenga war gerade in der Stadt. Sofort nach seiner Rückkehr fuhr er seiner Frau nach und nahm sie wieder mit nach Hause. Leider starb sie einige Zeit später. Das war sehr schwierig für den Witwer. Dennoch wurde sein Vertrauen auf Gott nicht geschwächt.

Die körperliche und die geistliche Komponente

In Deutschland kann man sich kaum vorstellen, wie überwältigend in Afrika die Angst vor dem Tod ist. Tod wird, so glauben die Leute, immer durch jemanden verursacht, oft durch Zauberei. Krankheit hat, davon geht man aus, immer eine physische und eine geistliche Komponente: Medizin hilft gegen einen Krankheitserreger, dennoch muss der spirituelle Aspekt ebenfalls „behandelt“ werden. Diese Aufgabe fällt dem Zauberer zu, der zum einen gute Verbindungen zu dämonischen Mächten (Geistern und Ahnen) hat und zum anderen den Verursacher herausfinden soll. Verdächtigt werden oft Familienmitglieder oder nahe Verwandte. Obwohl der Zauberer auch Aufträge annimmt, Menschen zu verfluchen und zu bezaubern, ist er für Nichtchristen die Person in der Gesellschaft, die hilft. Denn er heilt, und Heilung ist gut. In ihm vereinen sich „gut“ und „böse“.

Die Angst wird genährt, und Christen sind nicht ausgenommen

In der Tradition ist Gott gut. Dass er Krankheit schickt oder zulässt, ist nicht verständlich. Krankheit, Unfall und Tod kommen immer vom Bösen (jemand, der Zauberei verwendet) und rufen Angst hervor, die bekämpft werden muss. Furcht vor Zauberei und Flüche sind an

der Tagesordnung und werden ständig genährt durch irgendwelche Geschichten, die oft nicht überprüfbar sind, aber geglaubt werden.

Ein Beispiel, das zeigt, dass selbst gebildete Leute in der Furcht vor Geistern und Zauberei leben: Der Leiter einer Berufsschule starb. Ein neuer Schulleiter kam und verschied ebenfalls nach einigen Monaten. Die Schule hatte Probleme, einen weiteren Rektor zu finden, denn niemand wollte die Stelle übernehmen. Tod bedeutet im Animismus grundsätzlich, dass irgendjemand das veranlasst hat. Für jeden war klar, dass Zauberei im Spiel war.

Bevor nach einiger Zeit ein dritter Schulleiter sein Amt antrat, informierte er sich bei einem Zauberer, was er tun sollte, um nicht das nächste Opfer zu werden. Ihm wurde gesagt, dass im Büro unter dem Stuhl der früheren Rektoren Medizin vergraben sei, die die Todesfälle hervorgerufen hätte. Der neue Schulleiter ordnete an, die Einrichtung so umzustellen, dass sein Stuhl an einem anderen Platz steht ...

Solche Geschichten, die es reichlich gibt, machen auch Christen Angst. Viele Menschen sind gefangen in ihrer Furcht. Sie wissen nicht, was sie effektiv dagegen tun können, außer wieder und wieder zum Zauberer zu gehen, der wiederum die Verbindung zu dämonischen Mächten sucht. Es gibt viele, die sich ihrem Schicksal ergeben (Fatalismus). Antworten wie: „Wir können ja nichts dagegen machen“, hört man immer wieder.

Die Sehnsucht nach Freiheit, Sicherheit und Schutz

Aus lauter Verzweiflung machte eine Gruppe von einheimischen Leitern folgenden Vorschlag: „Wenn jemand wirklich etwas für uns tun und sich dadurch einen Namen machen will, dann soll er eine Methode finden, wie Zauberei abgeschafft werden kann.“

Wie können sich die Menschen vor Zauberei schützen? Sie kennen oft den Ausweg nicht. Viele halten an Amuletten und Zaubergegenständen fest und verharren in ihrer Angst. Die Bibel zeigt uns dagegen den einzigen Ausweg, durch Jesus



Dr. (UNIMW) Reinhard und Cornelia Frey kehrten nach 13 Jahren Gemeindedienst in Deutschland im Herbst 2015 nach Sambia zurück. Dort waren sie schon von 1986 bis 2002 in der Gemeindearbeit und Weiterbildung einheimischer Mitarbeiter tätig. Reinhard führt Seminare durch für Pastoren und Gemeindeleiter innerhalb des sambischen Gemeindeverbandes ZBA, aber auch im benachbarten Kongo. Cornelia unterrichtet an einer kleinen Bibelschule und arbeitet in zwei Frauenkreisen mit.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/frey

* Name geändert



von der Gebundenheit frei zu werden. Er gibt Sicherheit und Schutz vor dämonischen Mächten und Geistern.

Der Missbrauch von guten Werten

Eine gute Wertvorstellung ist in Sambia der Zusammenhalt in der Gruppe (Stamm, Clan). Dennoch merken wir immer wieder, dass gute Wertvorstellungen verbogen oder missbraucht werden. Auch dafür ein Beispiel: Ein Journalist schrieb: „... Die schlimmste Sünde, die ein Politiker begehen kann, ist, seine Gruppe zu vergessen, wenn er sein Amt angetreten hat.“ Politiker sind somit moralisch verpflichtet, vor allem dem eigenen Stamm zu helfen – koste es, was es wolle. Moral oder Ethik spielen keine Rolle. Dazu passt das deutsche Sprichwort: „Blut ist dicker als Wasser“.

Schritte in ein befreites Leben

Zurück zum Schöpfer! Das nimmt Ängste, schenkt Freiheit, gibt inneren Frieden und schützt obendrein. Vertrauen auf Jesus, Vergebung, Erneuerung des Lebens – das sind die Schritte in ein neues, von Geistern befreites ewiges Leben. Das ist der einzige Weg zu Freiheit, Frieden und Sicherheit. Dabei gibt es keine Kompromisse. Wer mit Jesus lebt und unter dem Schutz des Allmächtigen steht, darf der Angst absagen. Wer Christ wird, lässt sein egoistisches Lebensgebäude zu einem Gebäude der Liebe umbauen.

Wir haben diese Schritte immer wieder miterlebt, und es ist eine Wohltat, wenn Sambier frei werden und das öffentlich bezeugen. Tägliches Vertrauen auf Jesus, das ist der geistliche Kampf eines Christen. Im Animismus lebende Menschen müssen dem Glauben an Geister und Ahnen, ihrer Verehrung, Anbetung und dem Gebet um Hilfe ganz bewusst absagen, um bleibenden, inneren Frieden mit Gott zu bekommen. Die Weitergabe der biblischen Botschaft legt ein Fundament, worauf ein Christenleben sicher stehen kann. Sie ist eine Kampfansage an die dämonische Welt und mündet immer wieder in einen geistlichen Kampf. Wer kein gutes biblisches Fundament hat, wird von anderen Einflüssen weggeschwemmt und ruiniert sein Leben.

Die Herausforderung in Afrika besteht darin, die guten bestehenden Werte in der Kultur zu fördern und neu zu fokussieren und zugleich die egoistischen Werte durch biblische zu ersetzen. Wer diesen Schritt tut, wird in seiner Umgebung ein lebendiger Hinweis auf Gott. Die Gewissheit der Gegenwart Jesu und die Ermutigung durch sein Wort machen ein Leben mit und einen Dienst für Jesus erst möglich.

Reinhard Frey ●

Bei einer Beerdigung: Sobald der Sarg im Grab ist, wird dieses mit Erde gefüllt. Einige Leute glätten den Grabhügel mit den Händen. Eine schöne Geste zum Abschied.



Werbung eines Zauberers in Ndola: Löse deine Eheprobleme. Werde reich durch böse Geister. – Normalerweise hat man Angst vor bösen Geistern. Dass damit offen geworben wird, ist die Ausnahme.



Zwischen Furcht und Verharm- losung

Unsere Erfahrungen mit bösen Mächten sind sehr unterschiedlich. In Papua-Neuguinea, wo wir lange arbeiteten, scheinen sie geradezu greifbar. Dort sind sich die Menschen bewusst: Finstere Mächte sind eine Realität.

Unterwegs zur Burg Frankenstein

Zu unserem Hauskreis hier in Deutschland gehören auch Menschen aus anderen Kulturkreisen. Das Gespräch kommt immer wieder auf das Thema, denn Auseinandersetzungen mit dem Bösen gehören auch in der Heimat dieser Teilnehmer zum Alltag.

Wie stark Menschen das Böse fürchteten, wurde mir zum ersten Mal bewusst, als ich „Geisterblut“ sah, einen Film der Liebenzeller Mission aus den 1970er-Jahren. Worum geht es? In Mikronesien wurden Kanus aus einem bestimmten Baum hergestellt. Blutete das Holz rot beim Schlagen, stellte man die Arbeit sofort ein und brachte den Geistern „versöhnende“ Opfer. Denn der Baum galt als deren Wohnort.

Auch Menschen, die sich für die christliche Botschaft geöffnet hatten, ließen sich nicht auf einen Machtkampf mit den Geistern ein. Bis ein Christ entschied: Ich will mich ganz auf Gott verlassen. Er bearbeitete den rot blutenden Stamm und baute daraus ein Kanu. Niemand wollte mit ihm in diesem Boot zum Fischen fahren. Schließlich segelte er allein los – und geriet in einen Sturm. Den Dorfleuten war das ein Beweis dafür, dass er die Geister beleidigt und den Tod verdient hatte. Aber der mutige Mann kehrte gesund aus dem Sturm zurück, und diese Erfahrung wurde zum Durchbruch für die Botschaft von Jesus. Einer tat den entscheidenden Schritt – und es wurde klar, wer die Macht hat: der lebendige Gott und nicht die Geister.

In Europa machen sich viele darüber lustig

Zumindest bin ich mit diesem Eindruck aufgewachsen: Das Böse ist für die meisten keine Realität, höchstens etwas, mit dem man ängstliche Menschen erschrecken kann. Ein Beispiel: Mein Heimatort Nieder-Ramstadt liegt unweit der berühmten Burg Frankenstein, die Mary Shelley, Autorin des Romans „Frankensteins Monster“, inspiriert haben soll. Nach dem Zweiten Weltkrieg suchte ein Reporterteam die Ruine auf, und der AFN-Moderator berichtete¹:

„1952 schickte mich die Armee in die Arena des Kalten Krieges nach Westdeutschland und ließ mich ... ein umfangreiches Radionetzwerk zur ‚Unterhaltung und Ausbildung‘ der US-Truppen in Europa in die Schreibmaschine hämmern. ... Ich arbeitete an militärischen Seifenopern und dachte mir Programme aus wie eine Halloween-Sendung vom historischen Schloss Frankenstein, der Heimat des berühmten Monsters. Wir nahmen drei Radio-Sprecher mit auf den gefährlichen Weg zu der düsteren alten Burg auf einem bewaldeten Berg über dem Rhein, gaben ihnen spezielle tragbare Mikrofone in die Hand, sagten ihnen, dass das Monster alle hundert Jahre zurückkehren würde, um seine Jägerin zu suchen – und dass dies die Nacht sei, und ließen sie dann in der Dunkelheit los. Sie fürcht-



Burg Frankenstein am Rande des Odenwalds

teten sich aufrichtig, und als unser fabriziertes Monster aus dem Nebel auftauchte, hatten sie ihre Angst bereits an Hörer in ganz Europa weitergegeben.“

Zum Erstaunen des Senders hatte die Sendung die gleiche Wirkung wie Orson Welles' „Invasion vom Mars“, die ein Dutzend Jahre zuvor ausgestrahlt worden war. Im ganzen Rheintal verriegelten die Menschen in Panik ihre Türen. Die Militärpolizei schickte ... Patrouillen auf den Berg, um mit durchgeladenen Gewehren nachzuforschen. Tausende von verängstigten Briefen und Anrufen gingen bei allen AFN-Stationen ein, viele davon aus dem fernen England.“

Gruselfest statt Reformation

Seitdem ist die tagsüber so malerisch gelegene Ruine am Rand des Odenwalds zum Halloween-Kultort avanciert. Statt Reformationstag wird dieses gruselige Fest seither jedes Jahr mehr als zwei Wochen lang auf der Burg gefeiert. Die Videos darüber drehen einem fast den Magen um. In einem Trailer hieß es: „Die Angst ... ist real!“ Der „Stern“ schrieb: „Das älteste Halloween-Spektakel Deutschlands“ – „über 600.000 Besucher“ – „3000 qm pures Grauen“. „Are you scared? You should be! (Haben Sie Angst? Das sollten Sie!)“

In Eberstadt unterhalb der Burg treffen sich Christen jedes Jahr zum mehrstündigen Gebet für die Menschen, die meinen, dort mit dem Bösen Schabernack treiben zu können.

In herausfordernden Zeiten gilt es sich zu wappnen

Paulus redet in seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus in Kapitel 6 von einer Ausrüstung, die es anzulegen gilt, um gegen die Angriffe des Bösen gewappnet zu sein. Damals konnte man täglich Soldaten auf den Straßen der Städte am Mittelmeer sehen. Die römische Bewaffnung war über Jahrhunderte führend: Der flexible Panzer. Der Helm, der effektiv schützte, aber Ohren und Gesicht nicht verdeckte und damit eine gute Verständigung und klare Sicht ermöglichte. Das Kurzschwert, das mit einem Zug der Rechten gefahrlos herausgezogen werden konnte. Die Sandalen mit Nägeln in den Sohlen für eine optimale Bodenhaftung im Gelände. Ein Unterkleid, das die Reibung der Rüstung auf dem Körper verhinderte.

Die Einzelteile vergleicht Paulus mit der Wahrheit und Gerechtigkeit, die den Christen schützt wie ein zur Arbeit angelegter Gürtel oder ein Panzer. Die Sandalen sollen die Botschaft vom Frieden durch Jesus zu denen bringen, die sie nicht kennen. Helm und Schild schützen von vorn und oben vor Beschuss und Schlägen. Das Schwert ist das Wort, fast möchte man sagen: „nur“ das Wort. Aber es ist das einzigartige Wort Gottes, das in Christus Mensch geworden ist und alles verändern kann: Süchte besiegen, Verletzungen und Krankheiten heilen, Tote auferwecken.

Zwei Irrtümer über den Teufel

Die Realität der Finsternis wird bei uns heute gern geleugnet. Aber wir haben sie in Neuguinea hautnah erlebt. Die Menschen dort sehen sich konkret bedroht. Auch deshalb haben sich viele für Christus geöffnet.

Der irische Schriftsteller C. S. Lewis fasst in seinem Buch „Dienstanweisungen für einen Unterteufel“ die beiden Sichtweisen so zusammen: „Es gibt zwei Irrtümer über die Teufel, in die die Menschheit leicht verfällt. Die eine ist, ihre Existenz überhaupt zu leugnen. Die andere besteht darin, an sie zu glauben und sich in übermäßiger und schädlicher Weise mit ihnen zu beschäftigen. Die Teufel selbst freuen sich über beides gleichermaßen ... Der Leser möge nicht vergessen, dass der Teufel ein Lügner ist.“

In der Zeit der Reformation schrieb Martin Luther sein Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“. Darin beschreibt er seine Zuflucht, die Übermacht des Feindes und dessen Toben gegen die Gemeinde. Aber er ist auch begeistert von dem rechten Kämpfer, den Gott für uns in den Kampf geschickt und der diese Mächte endgültig besiegt hat: Jesus!

René Bredow ●



René und Elisabeth Bredow

vernetzen und betreuen Ehrenamtliche in der Arbeit unter Migranten in Deutschland. Zuvor waren sie mehr als 20 Jahre lang Missionare in Papua-Neuguinea. Dort sind ihre vier Kinder aufgewachsen. Zwischenzeitlich war René als Missionsreferent in Deutschland und als Dozent in Südasien tätig. Elisabeth kümmert sich um Pflegekinder und engagiert sich in der Frauen- und Seniorenarbeit.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/bredow



Zieht an die Waffenrüstung Gottes ...

¹ Auszug aus dem Buch „Jadoo“ von John A. Keel, zitiert bei <https://europe.stripes.com/community-news/frankensteins-castle-and-halloween-prank-went-viral>, zuletzt eingesehen am 13.12.2021.

Ist das gut oder böse?

Eine Frau kommt mit ihrem Sohn und bringt uns eine riesige, reife Bananenstaude. Dazu schenken uns die beiden einen großen Thunfisch, frisch gefangen. Einfach so. Keiner hat Geburtstag. Es gibt kein Fest oder einen anderen Anlass. Sie möchten uns etwas Gutes tun und uns eine Freude machen. Es ist ihnen gelungen.

Auch andere Leute haben uns immer wieder mal besucht. Zuerst brachten sie eine Ananas, dann folgte die Bitte, ob wir ihnen Medizin geben könnten. Das Geschenk diente als Vorbereitung, um uns „wohlgesonnen“ zu stimmen. Wir gaben ihnen die Kopfschmerztabletten und verschmausten die Ananas.

Es war bereits dunkel, als ein Student zu mir kam und mich bat, ihn zu seinen Verwandten zu begleiten. Auf dem Weg dorthin erzählte er mir von seiner Cousine im Teenageralter, die sich sehr seltsam verhielt, was die Familie erschreckte.

Als wir im Haus der Verwandten ankamen, waren viele Angehörige im größten Raum versammelt. Wir saßen in einem Kreis. In unregelmäßigen Abständen bekam das Mädchen Krämpfe. Sie weinte oder schrie etwas, was ich nicht verstand. Ihre Familie versuchte, sie zu beruhigen. Wurde die Cousine von bösen Mächten beeinflusst? Oder hatte ihr seltsames Verhalten medizinische Gründe?

Ich wusste von der Familie nur, dass sie aus Chuuk stammt, aber auf Guam lebt. Ich hatte weder eine Erklärung für das, was ich beobachtete, noch eine Idee, wie ich damit umgehen sollte. In diesem Moment erinnerte ich mich an den Rat eines Missionars. Er hatte gesagt, dass wir manche Phänomene nicht eindeutig zuordnen können und dass wir vertrauensvoll mit Gottes Hilfe rechnen sollten. Und das taten wir an diesem Abend. Wir beteten zu Gott, dass er eingreift und die Cousine vor finsternen Mächten schützt –, und dass sie seinen Frieden erfahren möge. Zwischendurch lasen wir Psalmen und Verse aus dem Neuen Testament. Nach etwa eineinhalb Stunden hatte sich das Mädchen beruhigt, und der Student und ich fuhren zum Schulgelände zurück.

Wie erkenne ich gut und böse?

Ein anderer Student sagte mir, dass in Chuuk alles, was mit Magie zu tun hat, dem Bösen zugeordnet wird. Denn wer diese Mächte einsetzt, will dem anderen schaden. Magie wird von einer Generation zur nächsten weitergegeben und ist Teil des kulturellen Erbes der Inselgruppe. Erst

als das Evangelium mit den Missionaren nach Chuuk kam, wurde Magie als böse erkannt. Über ihren Einsatz wird nicht offen gesprochen.

So war ein leitender Pastor in Chuuk entsetzt über seinen Sohn, als er in dessen Fahrzeug ein kleines Fläschchen entdeckte. Der Pastor wusste sofort, dass es sich hierbei nicht um ein harmloses Parfümfläschchen handelte, sondern um einen Schutzzauber gegen das Böse.

Durch die Missionare und die gegründeten Gemeinden breitete sich das Evangelium aus,



Hartmut und Urte Scherer sind seit 1997 Missionare in Mikronesien, zunächst auf Chuuk, jetzt auf Guam. Sie arbeiten als Dozenten an der Theologischen Universität Mikronesien (PIU). Beide haben die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Zuvor war Hartmut als Ingenieur im Fahrzeugbau tätig, Urte als Dipl.-Finanzwirtin (FH).

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/scherer



Ein Geschenk – einfach so!

und viele Menschen in Chuuk verfügen heute über ein biblisches Grundwissen. Das heißt jedoch nicht, dass alle eine persönliche Beziehung zu Jesus als ihrem Herrn und Heiland haben. Oft ist nur noch ein traditioneller Glaube übrig geblieben. Die erste Generation der Christen erlebte die umgestaltende Kraft des Evangeliums und wurde von der Furcht vor den Geistern durch Jesus befreit. Wer diese Kraft nicht kennt, sondern auf die Auswirkungen der Magie achtet, lässt sich leicht in ihren Bann ziehen.

Böses Verhalten ist nicht immer offenkundig. In Chuuk wird sehr viel Wert auf Ehre und Scham gelegt. Ehrbares Verhalten zeigt sich in Gehorsam und Respekt. Das sind zunächst gute kultu-

relle Werte, die auch von der Bibel unterstützt werden. Ihre Überbetonung führt jedoch zu einem falsch verstandenen Gehorsam, bei dem eine Respektsperson ihre Macht missbrauchen und andere erniedrigen und misshandeln kann. Aus Scham wird ein solches Verhalten nicht an die Öffentlichkeit gebracht, denn das würde Schande über die ganze Familie bringen. Die Angst, von der Gruppe ausgestoßen zu werden, weil man gepetzt oder die einflussreiche Person verunglimpft hat, ist sehr groß.

Wie kann Böses bekämpft und überwunden werden?

In einer kollektiven Gesellschaft, in der die Gruppe wesentlich mehr zählt als der Einzelne, ist es nicht einfach, geschützte Räume zu schaffen, wo Betroffene sich melden können und Hilfe erfahren. Eine Dozentin, die an der Theologischen Universität Mikronesien (PIU) das Fach Seelsorge unterrichtete, hält weiterhin einen guten Kontakt zum College und bietet unseren Studentinnen und Studenten seelsorgerliche Gespräche an. Für manche ist es die erste Gelegenheit, erlittenes Unrecht beim Namen zu nennen.

Die Gemeinden sind gefragt, wie sie denen, die Böses erlitten haben, Schutz bieten und Leben ermöglichen können. Dazu gehört auch

- die Bitte um Unterscheidungsvermögen,
- dass wir geschärfte Sinne bekommen,
- dass wir lernen, mit den Augen Gottes zu sehen und unsere Wirklichkeit aus seiner Perspektive beurteilen.

Dabei geht es nicht nur darum, Böses zu erkennen, sondern das Böse mit Gutem zu überwinden (Römer 12,21). Das Gute ist nicht identisch mit dem, was ich als gut empfinde, sondern in diesem Zusammenhang schlicht der Wille Gottes. Wer Gottes Willen tut, seinem Wort gehorcht, der überwindet das Böse. Die Beziehungen zueinander sollen von echter Liebe gekennzeichnet sein, wo einer dem anderen in Ehrerbietung zuvorkommt.

Selbst wenn wir in unserem Tun „dem Frieden mit allen Menschen nachjagen“, kann es sein, dass böswillige Menschen Streit suchen. *„Ist’s möglich, soviel an*

PIU-Studentinnen bei der Essensausgabe



Alte Traditionen werden weiterhin gepflegt.



Liedvortrag von PIU-Studierenden

euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden“ (Römer 12,18). Gott ist der oberste Richter, wir sollen es ihm überlassen, zu seiner Zeit Recht zu sprechen. Dennoch gilt schon heute, dass Jesus den Bösen besiegt und die Macht des Bösen gebrochen hat. „Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hatte er gleichermaßen daran Anteil, auf dass er durch den Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten“ (Hebräer 2,14f). Im Vertrauen darauf, dass Gott eines Tages das Böse endgültig richten wird, können wir heute schon Zeichen setzen, indem wir gerne Gottes Willen tun und damit das Böse überwinden.

Hartmut und Urte Scherer ●



Blick auf die Metropole Agana auf Guam

Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Frank E. Peretti
Die Finsternis dieser Welt
 544 Seiten, 18,- €
 eBook: 13,99 €
 GerthMedien

In der kleinen College-Stadt Ashton geschieht Unheimliches. Ein findiger Journalist und ein Pastor suchen Antworten auf Phänomene, die sie sich nicht erklären können. Dabei dringen sie in eine Welt des Übernatürlichen ein – in den geistlichen Kampf zwischen Leben und Tod, zwischen Engeln und Dämonen, zwischen den Mächten der Finsternis und des Lichts. Eine Welt, die viel realer ist, als die meisten von uns ahnen ...

Die Neuauflage des Bestsellers, der seit den 1990er-Jahren unzählige Leser gefunden hat und bis heute fasziniert.



Jack Deere
Selbst im Dunkel bist du da
 352 Seiten, 18,- €
 eBook: 13,99 €
 GerthMedien

Der bekannte geistliche Leiter erzählt seine Lebensgeschichte mit all ihren Licht- und Schattenseiten: der schwierigen Kindheit in Texas, dem Zerfall der Familie nach dem Suizid des Vaters, dem Aufstieg zu einem führenden Wissenschaftler, gefeierten Redner und Bestsellerautoren. In der Zeit seiner größten Erfolge verstrickt er sich in Ehrgeiz und Selbstgefälligkeit, verliert seinen Sohn, seine Frau wird alkoholabhängig. Deere lernt, die Kontrolle abzugeben, und erfährt Heilung. Eine kraftvolle und gleichzeitig schonungslose Lebensgeschichte.



Doreen Virtue
Von der Engelkönigin zur Königstochter
 256 Seiten, 17,- €
 eBook: 13,99 €
 GerthMedien

Die dramatische Geschichte, wie aus einer weltbekannten Ikone der Esoterikszene eine überzeugte und begeisterte Christin wird. Die Esoterik-Lehrerin und -Therapeutin Doreen Virtue versprach ihren Anhängern jahrzehntelang Liebesglück, Gesundheit und Reichtum. Sie selbst aber litt zunehmend unter Ängsten, innerer Leere, übermäßigem Alkoholkonsum, wechselnden Beziehungen und Verschwendungssucht. Mit 58 Jahren begegnet sie Jesus und lässt ihr altes Leben radikal hinter sich. Ihre Erfahrung: Für Gott ist kein Mensch zu verwirrt, verirrt oder zu weit entfernt!



Klaus W. und Ulrike Müller
Was in aller Welt ist „Mission“?
 544 Seiten, 24,95 €
 VTR

Klaus W. und Ulrike Müller schreiben über ihre missiologische Autobiographie: „Wir möchten unserer Enkel-Generation einfach und verständlich erklären, was christliche Mission, deren Ursprung, Botschaft und Theologie bedeutet – auch im Zusammenhang mit Kultur und Religion. Über die Praxis erzählen wir anhand der Missionsgeschichte und aus unserem persönlichen Leben und Dienst auf den Inseln von Chuuk in Mikronesien/Pazifik. Wir wollen junge und ältere Menschen für Mission motivieren.“

Das Buch enthält auch Exkurse sowie Stellungnahmen zu aktuellen Kriterien und Kritiken.



Rachael Denhollander
Wie ich das Schweigen brach
 480 Seiten, 22,99 €
 eBook: 17,99 €
 SCM Hänssler

Die Zeit des Schweigens ist vorbei! Mutig erhebt diese Frau ihre Stimme, um einen der schwersten Missbrauchsskandale aller Zeiten aufzudecken! Als junge Turnerin wird Rachael Denhollander vom renommierten Olympia-Arzt Larry Nassar sexuell missbraucht. Sie versucht, ihre schlimmen Erfahrungen mit ihrer Turner-Organisation sowie der Polizei zu teilen, doch niemand hört zu. Die Folgen des Missbrauchs wiegen schwer – sie hadert mit Gott. Trotzdem findet sie bei ihm Geborgenheit. Jahre später öffnet sich eine Tür und sie weiß: Es ist Zeit zu kämpfen



Hans-Jürgen Louven
Unerwünscht im Orient
 192 Seiten, 17,99 €
 eBook: 13,99 €
 SCM Hänssler

Zehn Tage werden Hans-Jürgen Louven gewährt, um die Türkei zu verlassen. Vor über 20 Jahren ist er mit seiner Frau Gottes Auftrag gefolgt und hat ein neues Leben in der fremden Kultur begonnen. Als 2018 ein amerikanischer Pastor inhaftiert und später mehr als 70 Christen des Landes verwiesen werden, spitzt sich die Lage für Familie Louven zu. Der Familienvater beschließt zu kämpfen: Im Vertrauen auf Gott setzt er alles in Bewegung, um im geliebten Lebensumfeld bleiben zu können. Als die Polizei ihn schließlich holen will, muss er eine Entscheidung treffen ...

Bestellungen bitte an die Buchhandlung der Liebenzeller Mission im SCM-Shop:

Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7163 · Fax: 07052 17-7170

E-Mail: kontakt@buchhandlung-liebenzell.de · www.scm-shop.de

Auch das ist böse!

Fühlst du dich manchmal am Boden, unfähig oder nutzlos? Als ob du nichts Brauchbares vorzuweisen hättest? Oder weil die Welt dir zeigt, wie unbedeutend und schwach du eigentlich bist? Willkommen im Klub!

Vergangenen Herbst waren wir mit unserer Gemeinde Müll sammeln. Eine Helferin bemerkte, dass sich welcher in einem Abwassergitter verfangen hatte und kurz davor war, in die Kanalisation gespült zu werden. Als sie den Dreck in ihre Tüte stopfte, stockte sie und lächelte: „Schau dir das an! So ein schönes Stückchen Müll. Das ist perfekt für mein Tagebuch!“ In ihrer Hand hielt sie den abgebildeten Fetzen. „Und da steht sogar das Wort ‚Liebe‘ drauf“, stellte sie fasziniert fest. Behutsam steckte sie das Stück in einen Handschuh, um es zu Hause zu trocknen und als Kunstwerk in ihrem Tagebuch zu verewigen.

Wie viele Menschen – ich eingeschlossen – fühlen sich immer wieder wie dieser Müllfetzen. Manche kämpfen damit, dass sie von anderen ausgeschlossen, gar weggeworfen werden. Andere sehen keinen Sinn in dem, was sie tagesin tagaus tun. Nur zu häufig leiden Menschen unter den Entscheidungen derer, die sich weder um die Person noch um ihre Gefühle scheren. Beispiele aus Kanada: Lehrern wird vorgegeben, das doppelte Pensum zu arbeiten. Migrant*innen werden verboten, nach Hause zu fliegen. Eltern werden genötigt, ihre Zeit für die Arbeit zu opfern, um teure Kindertagesstätten bezahlen zu können. Ständig wird mehr verlangt, doch nur selten Unterstützung angeboten.

Wenn wir uns fragen, wo in der westlichen Welt „das Böse“ sichtbar wird, könnte man schnell auf den offensichtlichen Missbrauch von Macht, Sex und Drogen hinweisen. Diese sind nur die Spitze des Eisbergs. Die breite Masse kämpft täglich mit Anforderungen, die zu erdrückenden Überforderungen werden. Die emotionale und mentale Gesundheit der westlichen Welt geht langsam den Bach hinunter. Wir erliegen täglich der Gesellschaftslüge: Du bist nur wert, was du dir

verdienst. Unser Selbstwert zerbricht an den Erwartungen und Ansprüchen unserer Umwelt – am Arbeitsplatz, bei kompetitiven Freizeitangeboten, in Familie und Partnerschaft, selbst in unseren Kirchen.

Als ich mich eines Tages wie der größte Versager fühlte, hatte ich ein Gespräch mit meinem Mentor. Normalerweise will man uns weismachen, dass wir so schlecht nicht sind. Talente und Erfolge werden aufgezählt. Mein Mentor aber sagte: „Wenn du dich wie ein Versager fühlst, bist du ein Versager. Predige deshalb das Evangelium.“ Paulus beschreibt dieses in Römer 5,8: „*Wie sehr Gott uns liebt, beweist er uns damit, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.*“

Wo Zerbrochenheit und Versagen unser Selbstbild prägen, sieht Jesus uns noch immer an wie unsere Helferin ihr Fundstück: mit Faszination und Wertschätzung. Selbst wenn wir uns fühlen wie ein Häufchen Elend, sind wir in seinen Augen ein Kunstwerk. Selbst wenn andere uns mit Worten und Taten einreden, dass wir nutzlos sind und uns „wegwerfen“, lässt Jesus nicht zu, dass wir die Kanalisation hinuntergespült werden. In unseren schwierigsten Momenten tritt er in unser Chaos und Versagen hinein, hebt uns behutsam auf. Das Erste, was in seinen Sinn kommt, ist: geliebt! Wir haben es nicht verdient, aber wir sind es IHM wert.

Dieses Evangelium muss ich zuerst mir selbst predigen und dann den Menschen um mich herum. Es macht Müllfetzen zu Kunstwerken, setzt Anspruch vor Anspruch und bringt Hoffnung in eine Welt voll Versagen.

Ben Schöniger ●

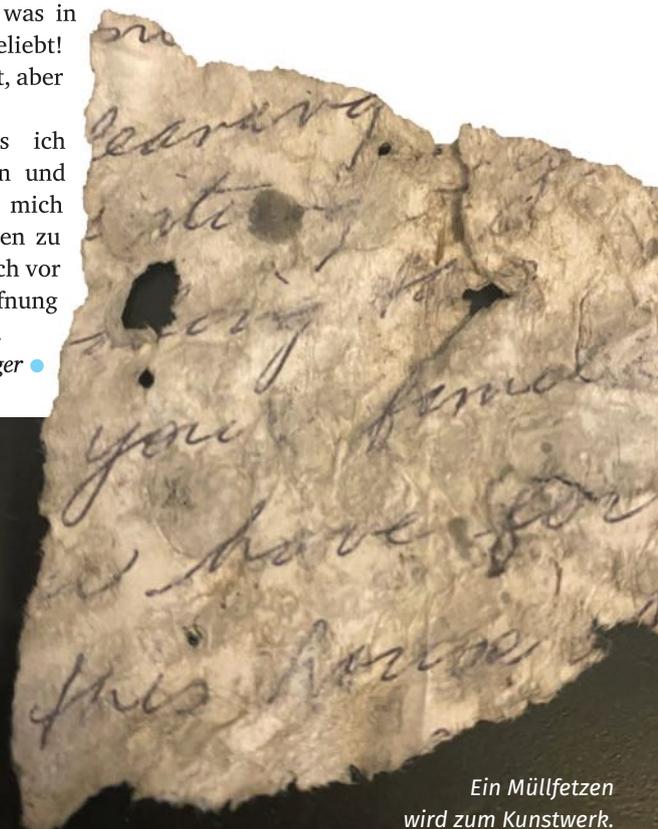


Benjamin und Julia Schöniger sind seit August 2020 in einem Gemeindegründungsprojekt für junge Menschen aus vielen Kulturen im Norden Torontos tätig. Ben studierte Evangelische Theologie an der Internationalen Hochschule Liebenzell und an der Evangelischen Hochschule Tabor, Julia Familienwissenschaften in den USA.

Rundbriefe erwünscht?
www.liebenzell.org/schoeniger



Junge Leute aus der Gemeinde in Toronto sammeln Müll.



Ein Müllfetzen wird zum Kunstwerk.

Wie man sich in der Welt von **Gut und Böse** zurechtfindet



Schon in den Anfängen menschlichen Lebens, bei Adam und Eva, werden die Kräfte des Guten und des Bösen deutlich. Alles Geschaffene war gut – bis die Sünde durch einen Menschen, Adam, in die Welt kam. Seither ist sie von Gut und Böse, von Licht und Dunkelheit geprägt. Die Auswirkungen lassen sich an gegensätzlichen Werten und Praktiken ablesen.

Verschiedene Kulturen und Traditionen nehmen Gut und Böse auf unterschiedliche Weise wahr, durch die jeweilige Weltanschauung beeinflusst. Sie ist die Linse, durch die die Welt und ihre Systeme betrachtet werden. Außerdem gibt es Unterschiede bei der Identifizierung und der Ausdrucksform von Gut und Böse.

Für Gläubige ist es von größter Bedeutung, die Gefahr des Bösen zu erkennen sowie seine Quellen und Auswirkungen zu kennen und zu verstehen. Ein falsches Verständnis führt zu fehlgeleiteten Bemühungen, das Böse zu überwinden. Es ist wie in der Medizin: Auf eine falsche Diagnose folgt eine unzureichende oder sogar schädliche Behandlung. Eine umfassende Kenntnis des Problems dagegen führt zu besseren Lösungen.

Gut und Böse definieren und identifizieren

Die Begriffe werden erstmals in 1. Mose 2,16f erwähnt: „Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des **Guten** und **Bösen** sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.“

Was gut ist, gefällt Gott, was böse ist, missfällt ihm unweigerlich. Deshalb wird der Mensch, wenn er ungehorsam ist, verurteilt und aus der Gegenwart Gottes verbannt. Was gut ist, stimmt mit Gott überein und steht mit ihm im Einklang. Was böse ist und Gott missfällt, ist seit dem Sündenfall offensichtlich. Die Quelle der Versuchung, Gott nicht zu gehorchen, ist Satan, symbolisiert durch die Schlange.

1. Mose 3,14f informiert uns nicht nur über die Entstehung des Bösen durch die Sünde, sondern auch über die Lösung des Problems: „Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen

Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Die Realität wird hier von Gott erklärt. Alle von ihm nach seinem Bild und als sein Ebenbild geschaffene Menschen sind von Gut und Böse betroffen. Als Adam und Eva im Garten Eden sündigten, führte das zur Entfaltung des Bösen in der zuvor perfekten Welt. Die Realität von Gut und Böse zeigt sich fortan im Umgang des Menschen mit Gottes Anweisungen. Gehorsam bringt das Gute hervor, Ungehorsam führt zum Bösen. Doch Gott hat die ersten Menschen nicht nur gerichtet, sondern auch die Lösung für die Herausforderung der Sünde und des Bösen geschaffen.

Gut und Böse unter kulturellen Gesichtspunkten

Der Mensch ist in seiner Kultur „sozial gefangen“; sie beeinflusst und prägt seine Überzeugungen und Praktiken. Die Universalität von Gut und Böse finden wir in allen Kulturen – weil alle Menschen von Gott geschaffen wurden und die Natur der Sünde in sich tragen. Nur Gott kann den Menschen von der Macht und Knechtschaft der Sünde befreien. Schon im Bericht über die Entstehung des Menschen lesen wir, dass auf Gottes Gericht der Plan der Erlösung durch den „Samen einer Frau“ folgt, den wir später als den Menschensohn Jesus Christus entdecken.

Wie sehr Gut und Böse vom jeweiligen Kontext abhängen, zeigt sich daran, wie verschiedene Kulturen beides identifizieren, beschreiben und definieren. So werden beispielsweise Afrikaner im Allgemeinen Gut und Böse etwas anders wahrnehmen und bewerten als Menschen aus anderen Kontexten. Das liegt an zwei Faktoren, die für viele Menschen in Afrika eine große Rolle spielen: dem Gewissen und der Bedeutung der Stammesältesten als wichtige Entscheidungsinstanzen.

Einzigartig für Afrikaner ist, dass zu den „Ältesten“ die älteren Bürger der Gegenwart (die Senioren) und die der Vergangenheit (die Vorfahren) gehören. Beide Entitäten (gegebene Größen) haben Einfluss auf die Definition von Gut und Böse. Im afrikanischen Kontext wird daher ständig auf das verwiesen, was die Ältesten in der Vergangenheit und in der Gegenwart getan haben. Diese Form der Ehrerbietung gegenüber den Älteren äußert sich in der Achtung vor ihnen. In Afrika ist man verpflichtet, sich bei der Unterscheidung von Gut und Böse an das zu halten, was die Ältesten immer getan haben.

Im Leben und in der Arbeit eines jeden Christen – insbesondere, wenn er sich in einem anderen kulturellen Kontext bewegen will – wird er mit potenziellen Konflikten oder Auseinandersetzungen über die Vorstellungen von Gut und Böse konfrontiert.



Darüber hinaus werden Afrikaner an den Werten der Gemeinschaft festhalten. Sie gelten in sozialer Hinsicht als kollektivistisch und nicht als individualistisch. Ihr gemeinsames Prinzip wird als „ubuntu“ bezeichnet. Der Begriff lässt sich umschreiben mit: ein Gefühl der Zugehörigkeit zu anderen, ein Leben für und mit anderen. Kurz zusammengefasst ist die Philosophie von ubuntu diese: „Ich bin, weil wir sind“. Daher muss eine Beschreibung von Gut und Böse zwangsläufig für und mit der Gemeinschaft erfolgen: Was von der Gesellschaft als gut oder böse angesehen wird, wird für die Gemeinschaft normativ und für das einzelne Mitglied der Gesellschaft verbindlich. Im Leben und in der Arbeit eines jeden Christen – insbesondere, wenn er sich in einem anderen kulturellen Kontext bewegen will – wird er mit potenziellen Konflikten oder Auseinandersetzungen über die Vorstellungen von Gut und Böse konfrontiert. Es gibt kulturelle Unterschiede und manchmal Ähnlichkeiten. So wird z. B. die Ehe unterschiedlich gelebt: Die meisten Kulturen befürworten die Monogamie, manche erlauben die Polygamie. Die einen legalisieren verschiedene Modelle von Partnerschaften, andere stellen Homosexualität unter Strafe. Auch gibt es unterschiedliche Mindestalter für die Rechtmäßigkeit einer Ehe.

Gottes Urteil über Gut und Böse

Es ist der höchste Maßstab für Wahrnehmung und Praxis. Sein Urteil über Gut und Böse ist der Maßstab für das, was tatsächlich gut oder böse ist. Es gibt Zeiten, in denen Gesellschaften bestimmte Handlungen als gut ansehen, obwohl sie in den Augen Gottes böse sind. Es kann auch vorkommen, dass Dinge, Charakterzüge oder Lebensweisen als böse angesehen werden, obwohl sie aus der Sicht Gottes gut sind. Dazu gehören beispielsweise Einschränkungen bei der Ernährung oder wegen des Geschlechts, Bescheidenheit, Ungerechtigkeit, die Ehe oder das Leben als Single.

Wie können sich Gläubige zurechtfinden?

Ein biblisch fundiertes Verständnis der **Wurzel von Gut und Böse** ist wichtig. In 1. Mose 3,14–15 wird uns sowohl das Problem der Sünde mit ihrer Neigung zum Bösen als auch die Lösung aufgezeigt: Die Erlösung wird uns verheißen und die Umkehrung der Auswirkungen des Bösen durch das Erlösungswerk Christi garantiert. Der Tod von Jesus am Kreuz ist von zentraler Bedeutung. Die eigene Erlösung ist der Ausgangspunkt, um den Kampf gegen die Angst vor dem Bösen zu gewinnen. Die endgültige Umkehrung des Bösen wird im Himmel stattfinden. Die Mission Christi auf Erden

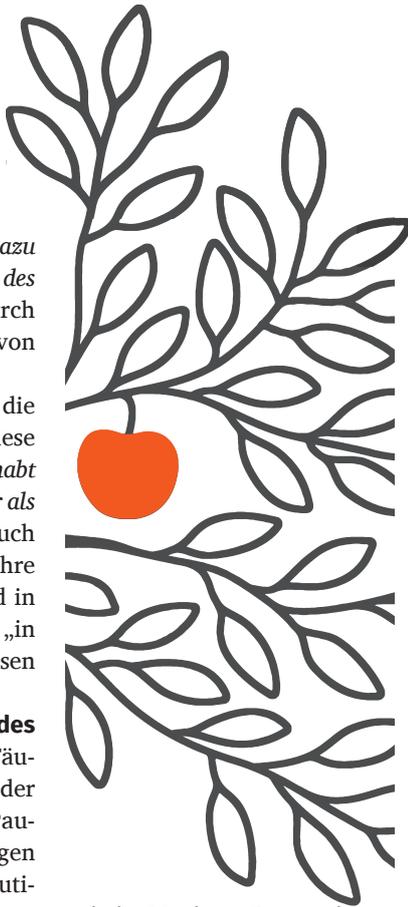
war es, die Werke des Bösen zu zerstören: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“ (1. Johannes 3,8b). Gott durch Jesus Christus zu kennen und zu lieben ist von grundlegender Bedeutung.

Darüber hinaus ist wesentlich, dass wir um die eigene **Stellung „in Christus“** wissen und diese annehmen: „Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist“ (1. Johannes 4,4). Auch in 1. Petrus 2,9 werden die Gläubigen an ihre besondere und verwandelte Stellung bei und in Gott erinnert. Die Identität des Gläubigen „in Gott“ rüstet ihn aus und hilft ihm, dem Bösen zu widerstehen.

Das **Verständnis der Quelle und der Mittel des Bösen** befähigt den Gläubigen, gegen die Täuschungen des Teufels anzukämpfen, der der Urheber des Bösen ist. In der Bibel erinnert Paulus die Gläubigen daran, dass wir nicht gegen Menschen, Kulturen, Traditionen oder Institutionen kämpfen, sondern gegen unsichtbare böse geistliche Mächte (Epheser 6,12). Christen werden nicht nur über die Art der „Kriegsführung“ informiert, sondern auch mit der Ausrüstung vertraut gemacht: „Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören“ (2. Korinther 10,4).

Der Kampf gegen das Böse ist im Wesentlichen ein **geistlicher Kampf mit physischen Erscheinungsformen**. Die Gläubigen müssen nach geistlichen Einflüssen hinter den Formen des Bösen suchen. Man muss der Versuchung widerstehen, das Böse ausschließlich aus der menschlichen Perspektive zu sehen. Wenn der Kampf grundsätzlich geistlich ist, dann muss der Gläubige geistlichen Disziplinen den Vorrang geben, die ihm helfen, dem Bösen zu begegnen. Das Gebet ist ein grundlegender Schritt. Paulus forderte die Gläubigen auf, ohne Unterlass zu beten, „... denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch“ (1. Thessalonicher 5,18b). In dem klassischen Abschnitt über geistliche Kampfführung in Epheser 6,10-20 fordert Paulus die Gläubigen in Vers 18 auf: „Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist ...“. In Matthäus 17,21 lesen wir, wie Jesus einen geistlichen Kampf führte und erklärte, dass einige Dämonen nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden können.

Das Navigieren in der Welt von Gut und Böse umfasst auch den **Kampf um die Wahrheit**. Die Gläubigen müssen nicht nur Gott kennen und lieben, sondern mutig und überzeugt seinem Wort glauben. Wir leben in einer pluralistischen modernen Gesellschaft, die sich einer relativistischen Einstellung zur Wahrheit und damit zum Bösen rühmt. Diese humanistischen Philosophien führen dazu, dass man die absolute Wahrheit und die Autorität der Bibel ablehnt. Die traurige Folge ist, dass die Menschen sich einbilden, sie seien berechtigt zu entscheiden, was wahr/gut oder falsch/böse ist. Was in manchen Gesellschaften oder von



bestimmten Personen als böse empfunden wird, kann von anderen als gut angesehen, akzeptiert und praktiziert werden. Doch was Gott für böse hält, bleibt böse und ein Gräueltat, das Gottes Gericht verdient. Der Gläubige soll Gottes Wort aufmerksam lesen und Gott um Rat für sein Leben und seine Arbeit bitten.

Der Gläubige muss aber vor allem ein **Leben nach dem Evangelium** führen. In Philipper 1,27 ermahnt Paulus die Christen in Philippi, sich des Evangeliums würdig zu verhalten, damit der Teufel als ihr Ankläger keinen Anlass hat, sie zu verachten oder zu verletzen.

Eine andere Möglichkeit, dem Bösen zu widerstehen, besteht darin, sich eine solide biblische **Lehre vom Leiden anzueignen**. In 1. Petrus 4,12-19 (bitte lesen!) werden die Gläubigen ermahnt, sich nicht vom Leiden überraschen zu lassen. In Vers 19 sagt Petrus: „Darum sollen auch die, die nach Gottes Willen leiden, ihm ihre Seelen anbefehlen als dem treuen Schöpfer und Gutes tun.“

Das Leiden ist universell für alle Menschen. Zu einer gesunden Haltung dem Leiden gegenüber gehört es, es als von Gott zugelassen anzuerkennen, damit zu rechnen, es zu würdigen und mit Gottes Hilfe zu tragen. Vor allem müssen die Gläubigen Gott vertrauen und ihm gehorchen, unabhängig von den Umständen des erfahrenen Leidens. Ihre tägliche Hingabe muss darin bestehen, sich Gott anzuvertrauen, während man um seinetwillen leidet.

Nicht zuletzt ist erforderlich, dass die Gläubigen **wachsam bleiben**. In 1. Petrus 5,8f sagt die Bibel: „Seid nüchtern und wach; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen.“ Der Christ soll wachsam bleiben, intuitiv auf Gott und seinen Heiligen Geist hören, konsequent leben, auf die Souveränität Gottes vertrauen und sich auf sein Wort verlassen. Seien Sie damit getröstet, dass es andere Christen gibt, die dasselbe schmerzhaft Leid erfahren, das Ihnen von den Übeln des Satans zugefügt wird. Doch am Ende wird Gott, der souverän ist und alle Dinge unter Kontrolle hat, Ihnen den Sieg über das Böse gewähren.



FOTO: JOCHEN LENGIER

Dr. Lazarus Phiri, Jahrgang 1961, ist in Sambia aufgewachsen und hat Theologie und Missiologie in USA (Master in Wheaton) und Schottland (PhD in Edinburgh) studiert. Er ist seit 2012 Rektor der Evangelical University (EU) in Ndola. Lazarus Phiri ist verheiratet mit Rachel, die das Programm für die Frauen an der EU koordiniert und auch unterrichtet. Die beiden erwachsenen Söhne des Ehepaars leben in den USA, der Heimat ihrer Mutter.

NEUE MISSIONARE VORGESTELLT



**Debora
Laffin**



Ich heiße Debora Laffin und komme aus der Normandie. Meine Heimatgemeinde ist das „Centre Evangélique Protestant“ in Coutances, das meine Eltern mit der Liebenzeller Mission gegründet haben.

Zum Glauben kam ich durch den Heiligen Geist und meine Eltern, die in meinem damals fünfjährigen Herzen gewirkt haben.

Missionarin wurde ich, weil es mir richtig gute Möglichkeiten gibt, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Ich kann meine komplette Zeit dafür einsetzen. Ich werde dafür ausgerüstet. Menschen beten für mich. Herzlichen Dank dafür!

Meine Aufgabe in Lyon ist, in einer französischen Gemeindegründung mitzuarbeiten. Vor allem werde ich Freundschaften mit Nichtchristen knüpfen, um auf einer Vertrauensbasis das Evangelium zu vermitteln. Damit Menschen durch den Glauben an Jesus gerettet werden. Mein Herz schlägt besonders für die in Frankreich, die das Evangelium ablehnen, weil es ihnen noch nie zu Ohren gekommen ist.

Ich hätte nie gedacht, dass ich freiwillig dreimal die Woche Sport mache ... Aber das Joggen mit meiner Mitbewohnerin, das gemeinschaftliche Crossfit nebenan und das Gruppenwandern am Wochenende sind super Möglichkeiten, Menschen kennenzulernen, die Jesus noch nicht kennen.

Man sagt mir nach, dass ich manchmal kindlich bin, das aber mit einer gewissen Reife verbinden kann. ☺

Schon immer einmal wollte ich Freunde in Neukaledonien besuchen. Dort gibt es wunderschöne exotische Inseln, und ich verstehe die Sprache der Leute. Ansonsten genieße ich es, mit Freunden zu reisen, zu zelten oder Kaffee zu trinken. Am besten alles zusammen!

Wenn man mir eine Freude machen will, dann ruft man mich an und fragt, wie es mir geht.

Was mir sonst noch wichtig ist: Willst du mich oder kann ich dich in unserer gemeinsamen Mission ermutigen? Schreib mir an debora.laffin@liebenzell.org oder auf Instagram: [laffindebora](https://www.instagram.com/laffindebora)



**Jan
Schäfer**

Ich heiße Jan Schäfer und komme aus Großglattbach. Hier habe ich auch meine Heimatgemeinde, die Liebenzeller Gemeinschaft Großglattbach.

Entscheidend geprägt hat mein Leben die Zeit nach dem Abitur. Ein Jahr lang driftete ich durch eine Beziehung und die Selbstständigkeit als Fitnesstrainer immer mehr von Gott ab. Gleichzeitig spürte ich, wie Gott mir in seiner Treue stets nahe war und mir seine unverdiente Liebe deutlich machte. Das, was ich jahrelang in der Gemeinde gehört hatte, erlebte ich nun persönlich und spürbar. Das veränderte alles: meine Liebe zu Gott, meine Hingabe an seinen Willen und mein Verständnis für verlorene und abdriftende Menschen.

Missionar wurde ich, weil ich von diesem treuen, dem Menschen nachgehenden Gott sprechen und seine Liebe in Wort und Tat bezeugen will. Mehr als alles andere möchte ich dabei sein, wenn durch Gottes Liebe Menschen gewonnen und bewegt werden.

Meine Aufgabe als Leiter des Jugendbereichs in der Jungen Kirche Berlin (JKB) ist es, Jesus vor allem den Jugendlichen in und außerhalb der Gemeinde lieb zu machen.

Meine nächsten Schritte sind es, die Stadt, die Leiter und Mitarbeitenden, aber auch Menschen außerhalb der JKB besser kennenzulernen. Wenn ich den speziellen Kontext kenne, kann ich mein Umfeld leichter erreichen.

Ich hätte nicht gedacht, dass die Unterschiede innerhalb Deutschlands so groß sein können. Umso mehr freue ich mich darauf, die schönen und herausfordernden Seiten Berlins weiter zu entdecken.

Wenn du mir eine Freude bereiten willst, dann begleite meine nächsten Schritte mit deinem Gebet. Es ist ein Kraftwerk und so stärkst du mich für den Auftrag. Ich danke dir von Herzen dafür!

Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, die Arbeit dieser Missionare zu finanzieren?

Bitte als Verwendungszweck „Arbeit Schaefer“ oder „Arbeit D. Laffin“ angeben. Danke für alle Mithilfe!

UNTER WEGS IN MALAWI



Letzten November waren wir nach gut zehn Jahren zum ersten Mal wieder zusammen für zwei Wochen in unserer alten Heimat Malawi. Es war vor allem für meine Frau Rita eine Reise ins unbekannte Bekannte. Was würde uns erwarten? Was hatte sich verändert, und was war gleichgeblieben?

Unsere Reise durchs Land, die den Einsatzorten des LM-Teams und der Projekte unserer Partner folgte, begann in Blantyre. Hier wohnt Teamleiter Joachim Berger mit seiner Familie. Er hatte unsere Reise bestens organisiert und uns ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt, sodass wir ohne Begleitung unterwegs sein und selbst fahren konnten. Hierbei stellte sich sofort die erste Verblüffung ein: Wo wir beide während unserer Zeit in Malawi noch unbeschwert vom Land in die Stadt und innerhalb der Stadt von einem Geschäft zum anderen geshucht waren, erwartete uns jetzt ein Verkehrsstau! Wie voll doch die Straßen geworden sind. Und wie viele hochwertige europäische Limousinen es nun gibt, hat uns auch erstaunt! Wer kann sich in Malawi solche Wagen leisten –, wir sind doch in einem der fünf ärmsten Länder der Erde unterwegs! Was wir schon vorher befürchtet hatten, bewahrheitete sich durch mehrfache Eindrücke: Die Schere zwischen Arm und Reich geht leider immer weiter auseinander.

Gegenseitiges Vertrauen und wertschätzendes Miteinander

Die Reise führte unter anderem zur Leitung unserer Partnerkirche, der Evangelical Baptist Church of Malawi (EBCM). Tobias Müller, der diese Partnerschaft hauptsächlich betreut, hatte ein Treffen inklusive einer Trainingseinheit organisiert. Mir wurde die Aufgabe gestellt, über

„Geistliche Leitung und Einheit in der Kirche“ zu referieren. Gemeinsam sprachen wir über Prinzipien biblischer Leiterschaft und Methoden zur Schaffung geistlicher Einheit. Ich freute mich sehr über das spürbare gegenseitige Vertrauen und das echte, wertschätzende Miteinander, bei dem Finanzen und Unterstützung bestimmter Projekte zweitrangig sind. Das war nicht immer so! Am meisten beeindruckte mich, wie der ältere Pastor Chikwindile, der zu

unserer Zeit Generalsekretär der Kirche war, nun als Berater dabei ist, seine Erfahrung einbringt und die jüngeren Leiter unterstützt, wo er gefragt wird. Auch so etwas war früher nicht in jeder Phase unserer Partnerschaft denkbar.

Gelungene Renovierung und beeindruckende Technik

An unserem früheren Einsatzort angekommen, dem Chisomo-Ausbildungszentrum,



Die stolzen Schulabgänger in Ubwenzi



Für uns eine neue Erfahrung:
Stau in Malawi



Zu Besuch bei Freunden in der Nähe des Chisomo-Zentrums



Wir lernten ihn als Jugendlichen kennen, heute hat er seine eigene Schreinerei

erwartete uns eine sehr gepflegte und grün bewachsene Station. Viele neue Schattenbäume sind dazugekommen zu den mittlerweile großen und üppig blühenden Zierbäumen, die ich in unserer Anfangszeit gepflanzt hatte. Fast alle Häuser waren in den letzten zehn Jahren renoviert und die alten Dächer erneuert worden. Der malawische Bibelschulleiter führte uns stolz über das Gelände und erklärte manche Neuerung wie die vollversorgende Fotovoltaik-Anlage, die der Schule rund um die Uhr Strom beschert, sogar für die Schreineremaschinen.

Erfreuliche Eigenverantwortung und angemessene Unterstützung

Wir waren sehr beeindruckt von diesen großartigen Entwicklungen. Dass hier nach wie vor Gemeindeleiter und Pastoren für die EBCM ausgebildet werden, die mittlerweile drei viertel der gesamten Leiterschaft der Kirche ausmachen, bestätigt die hohe Relevanz dieser Arbeit. Chisomo zeigt gelingende Partnerschaft: Einheimische Christen leiten und arbeiten vor Ort.

Ein deutscher Missionar, der ehemalige Chisomo-Leiter, kommt sporadisch aus der Stadt zu Besuch und steht mit Rat zur Seite. Und die mitbegründende Missionsorganisation stellt die meisten finanziellen Mittel zur Verfügung. Denn solch eine wichtige und die Kirche über Jahrzehnte stabilisierende Institution kann sich in Malawi nicht selbst tragen. Die Mitgliedsgemeinden bestehen ausschließlich aus Menschen der armen Bevölkerungsschicht, die über 90 Prozent der Gesamtpopulation ausmacht.

Gesellschaftliche Veränderungen und individuelle Erfolgsgeschichten

Bei unseren Besuchen bei früheren Nachbarn und Freunden stellten wir fest, dass die meisten Älteren von damals nicht mehr da waren. Die einstigen Kinder und Jugendlichen sind nun die Elterngeneration, die jungen Mütter und Väter aus unserer Anfangszeit sind mittlerweile Großeltern. Generationen kommen und gehen, ihr Kampf gegen die Armut bleibt. Einzelne haben eine gut bezahlte Stelle in der Stadt gefunden und können dadurch ihre

Familie auf dem Land besser unterstützen. Aber die Umstände zu Hause verändern sich nicht. Das Chisomo-Zentrum bietet seinem Umfeld nach wie vor die Möglichkeit, Gartenfrüchte zu verkaufen und wirkt somit nicht nur durch die Vegetation wie eine Oase in der Wüste. Erstaunt waren wir, als wir im benachbarten Städtchen eine Frau in ihrem kleinen Kleiderladen

besuchen konnten. Sie hatte uns vor Jahren noch selbst angebaute Tomaten verkauft.

Stetiger Einsatz und nachhaltige Prägung

Bevor wir gegen Ende der Reise drei Tage mit dem LM-Team am schönen Malawisee verbrachten, konnten wir in Ubwenzi bei der ersten Schulabschlussfeier der 8. Klasse dabei sein. Seit zehn Jahren werden Mädchen und Jungen vom Kindergarten an pädagogisch, akademisch und geistlich gefördert und geprägt. Welche Veränderung ist hier möglich! Während fünf Stunden (!) wurden Schüler, Eltern, Lehrer und Förderer geehrt und die Schulabgänger motiviert, weiterzulernen und ihr Umfeld positiv mitzuprägen. Dadurch wird so mancher negativen und destruktiven Angewohnheit Einhalt geboten und das Leben, die Gemeinschaft und das Für- und Miteinander im Dorfverbund gestärkt. Der beständige Einsatz von Ehepaar Urschitz hat hier über viele Jahre eine große Mitarbeiterenschaft geprägt, die mittlerweile die meisten Dienstbereiche eigenständig verantwortet.

„Zu unserer Zeit“

Das sagten wir während der beiden Wochen sehr oft, vor allem in unserem Reflektieren mit den Missionaren. Persönlich freut es uns sehr, dass wir so manches und manchen noch vorfanden. Aber schöner war es, zu sehen, dass sich vieles so positiv entwickelt hat. Mit jungen Missionarinnen und Missionaren sind neue Arbeitsweisen und Dienstzweige angedacht, um veränderten Situationen aktiv zu begegnen. Es ist ein Geschenk für mich, als Fachbereichsleiter in der zweiten Reihe dabei zu sein.

Daniel Mattmüller



Mit dem Leitungsteam der Partnerkirche EBCM

„Die unbarmherzigen Frommen“ auf Facebook & Co.



„Corona, Klimawandel, Flüchtlinge, Gender...“ – ein paar Stichworte genügen, und die Wogen gehen hoch. Mehr Empörung war selten. In unseren öffentlichen Debatten herrscht „die große Gereiztheit“, wie der Tübinger Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen treffend markiert.

Es scheint, als gäbe es nur noch Schwarz und Weiß. Wer anders denkt, wird diffamiert oder lächerlich gemacht. Häme und Hetze bestimmen viele Diskurse in den Medien. Die Verantwortung dafür schieben wir gerne auf „die anderen“ ab. Bereits 2016 bemerkte Lenz Jacobsen in der ZEIT: „Die Hetzer sind immer die anderen.“

Ein Wut-Christentum hat keine Verheißung

Leider ist es unter Christen kein Haar anders. Nur kommen zu den bekannten Stichworten noch ein paar weitere dazu: Ehe für alle, Abtreibung, Islam, Bibelkritik, Fundamentalismus ... All das sind wichtige Themen, keineswegs beliebig, aber die Art und Weise, wie viele Debatten geführt werden, ist beschämend. Es wird kommentiert und karikiert, verzeichnet und verleumdet, gelästert und gelogen. Oft werden nur Schlagzeilen gelesen, und dann wird auf Facebook und Co. hemmungslos zugeschlagen. Wir Christen sind, mehr als uns lieb sein kann, vom Zeitgeist der kollektiven Erregung bestimmt. Neben das Wut-Bürgertum tritt ein Wut-Christentum. Das aber hat keine Verheißung.

Verstörend, verantwortungslos, verheerend ...

„Die unbarmherzigen Frommen“ auf Facebook und Co. – so hat die Redaktion das Phänomen benannt, zu dem ich hier schreiben

soll – sie machen „ratlos“. Es ist geradezu verstörend, wie zum Teil vertraute Persönlichkeiten auf Abwege geraten und zu Politakteuren werden, unseriösen Stimmen eine Bühne geben, populistische bis extremistische Quellen zitieren und damit viele verunsichern, ja sogar verführen. Es ist verantwortungslos, wie zum Teil im Namen von Bibel und Bekenntnis oder im Namen der Wissenschaft gegen Schwestern und Brüder Stimmung gemacht und Misstrauen gesät wird. Zitate werden aus dem Zusammenhang gerissen. Feine, aber entscheidende Unterscheidungen werden plattgewalzt. Aussagen werden verzerrt, Personen verdächtig gemacht, ganze Werke diskreditiert. Es ist verheerend, wie alles schnell getippt, auf Video aufgenommen und in die mediale Welt geschickt wird. Dieses Gebaren ist eine unselige Mischung aus einem meist hohen Geltungsbedürfnis, manchmal begrenzter Sachkenntnis und zugleich sehr ausgeprägtem Sendungsbewusstsein der jeweiligen Akteure. Das sind genau die Eigenschaften, die die sozialen Medien befördern und die so unsozial wirken.

Gereizt statt gelassen

Damit wir uns recht verstehen: Um die Wahrheit muss gerungen werden. Klarheit in der Sache hilft und gibt Orientierung. Eine falsche Harmonie will niemand. Es geht auch nicht darum, einzelne Worte auf die Goldwaage zu legen; jeder und jede vergreift sich einmal im Ton oder in der Wortwahl. Es geht um Grundlegendes: In aller Regel sind die Themen komplex, sensibel und vielschichtig. Wir werden der Sache und den Menschen nicht gerecht, wenn wir nur Parolen verbreiten. Was uns abhandenkommt, ist die Fähigkeit zu differenzieren. Wo aber die Differenzierung schwindet, hat es die Wahrheit schwer. Wir versäumen es, auf andere zu hören, besonnen und nüchtern abzuwägen und gelassen zu bleiben. Bevor wir ein Gespräch beginnen, sind wir

oft schon fertig. Wir ringen nicht mehr – weder um die Wahrheit noch um „die anderen“. Wir verhalten uns wie verwundete Tiere: Wir bellen und werden bissig. Gereizt statt gelassen. Gelassenheit aber ist die unterschätzte Gabe des Heiligen Geistes.

Wir brauchen einen kommunikativen Klimawandel

Gerade wir Christenmenschen haben die Chance, anders zu sein und anders zu reden. Wer, wenn nicht wir, weiß um Nächstenliebe und Respekt! Bevor wir etwas kommentieren, empfehle ich vier selbstkritische Fragen:

1. Würde ich das, was ich schreibe, dem andern auch ins Gesicht sagen?
 2. Was motiviert mich zu meiner Äußerung?
 3. Kann ich wirklich verantworten, was ich veröffentliche und damit bewirke?
 4. Worin könnte mein Gegenüber recht haben? Mehr noch: Was hat der Christus in meinem Gegenüber mir zu sagen?
- Wenn wir das beherzigen, sorgen wir für einen kommunikativen Klimawandel, den wir alle brauchen.



Steffen Kern, Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes. Der Pfarrer und Journalist ist Mitglied der EKD-Synode, der Württembergischen Landessynode und zahlreicher Vorstände, u. a. auch der Stiftung Christlicher Medien (SCM).

Mehr über Steffen Kern in unserer Sendung „weltweit am Leben dran“ am 21. und 24. März 2022 auf Bibel-TV. Details auf Seite 31.

AKTUELL

Wechsel in der Schwesternschaft

BAD LIEBENZELL. Nach mehr als 13 Jahren steht in der Leitung unserer Schwesternschaft ein Wechsel an. Die bisherige Oberin, Schwester Johanna Hägele (64), wechselt im Sommer in die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Tann-Wendershausen/Rhön. Ihre Nachfolgerin wird Marianne Stapfer (56), die derzeit in Bad Mergentheim in der Gemeindegemeinschaft engagiert ist. Sie wird in ihrem künftigen Dienst von einem Team begleitet. Aktuell gehören rund 100 Schwestern zu unserem Werk



Schwester Johanna Hägele



Marianne Stapfer

FOTOS: ELKE WEISSSCHUH



Zwei sind besser dran!

Zwei sind auf jeden Fall besser dran als einer allein!

PREDIGER 4,9

Was wäre die Liebenzeller Mission ohne Menschen, die die Ausbildung und Missionsarbeit ermöglichen? Was wäre die Liebenzeller Mission ohne dich?

Gerade in diesen herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie wertvoll Freunde sind, die mit anpacken und im Gebet sowie mit Gaben hinter der Mission stehen!

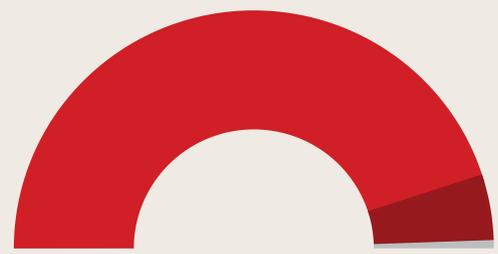
Vergangenes Jahr wurden wir reich beschenkt: Mit aufmunternden E-Mails und Nachrichten an unsere Missionarinnen und Missionare, mit unzähligen Gebeten für ihren Dienst, mit bewegenden Erfahrungen von Gottes Handeln weltweit – und mit viel Geld, um die Arbeit in allen Einsatzländern zu finanzieren.

Wir sind tief dankbar, dass der für 2021 ermittelte Spendenbedarf gedeckt werden konnte: Über 13 Millionen Euro Spenden und Zustiftungen sowie 1,5 Millionen Euro Vermächtnisse – so viel wie noch in keinem Jahr zuvor – konnten in die weltweite Arbeit investiert werden.

Danke, wenn du mitgeholfen hast, dass Menschen rund um den Globus erfahren haben, dass sie nicht allein unterwegs sind, sondern dass Jesus Christus mit ihnen gehen und ihr Leben verändern möchte.

Auch in diesem Jahr möchten wir diese Frohe Botschaft in Wort und Tat verkünden. Danke, wenn du das unterstützt!

Herzliche Grüße vom Missionsberg
Thomas Haid, Verwaltungsdirektor



■ Spenden (88,77%) ■ Vermächtnisse (10,42%) ■ offen (0,82%)

13.048.900 € **1.531.200 €** **119.900 €**

Spendeneingang bis 31.12.2021

Spendenbedarf für das Jahr 2021: 14,4 Millionen €
plus 300.000 € Restbetrag für das neue Missionsfeste-Zelt



FOTO: KEVIN BRUCE

Kein Durchkommen mehr für Kevin

Trotzdem weitermachen

ECUADOR. Die Regenzeit hat früh eingesetzt, und wir werden täglich von Regenfällen überschwemmt. Voraussichtlich bis Juni 2022 ist die Hauptverbindungsstraße zwischen uns im Siedlungsgebiet der Awa und der nächstgelegenen Stadt wegen gewaltigen Schlammlawinen gesperrt. Fachleute versuchen, einen großen Teil des Berghangs abzutragen, um die abgestürzte Fahrbahn wieder herzustellen. Die Ausweichrouten führen über den steilen Berghang und unbefestigte, schlammige Nebenstraßen. Sie sind nicht nur sehr lang, sondern manchmal auch schwierig zu befahren. Aber inmitten dieses Chaos wurden wir durch den Satz „Business as usual“ ermutigt. Er sprang Kathy beim Lesen eines Buches ins Auge. Wir verstanden ihn als Gottes Aufruf, mit Lehre und Jüngerschaft bei den Awa-Indianern fortzufahren. Die Menschen müssen Jesus kennenlernen, und inmitten der verrückten Weltlage ist das immer noch unsere Berufung, trotz aller Hindernisse. *Kevin und Kathy Bruce*



PFINGST MISSIONS FEST		Willkommen im neuen Zelt oder per Livestream
	5/6/2022 Bad Liebenzell	
Genaue Infos zur Durch- führung: www.liebenzell.org/ pmf		FREUDE "JOY" TO THE WORLD

Predigten und Vorträge



► Matthias Meister:
Was kommt nach dem Tod? – Auferstehung



► Bernd Brandl:
Lieber Heinrich – eine biografische Spurensuche zum jungen Heinrich Coerper



► Wilfried Sturm:
Neu anfangen mit dem gerechten König

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge:

► www.liebenzell.org/audio

Fernsehsendung zum Thema



Böse Geister und Dämonen – unsichtbar und doch real

„Ich glaube nur, was ich sehe“, sagen viele. Und doch lehrt uns die Bibel und das Leben, dass es mehr gibt, leider auch mehr Böses. Zu Wort kommen unter anderen der Ethnologe Prof. Dr. Lothar Käser und der Autor Michael Großklaus. Der Film ist kostenlos im Internet abrufbar:

► www.liebenzell.tv/496

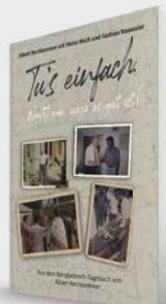
Medien



NEU Wir bilden Mutmacher aus ...

Bildung und Weltmission sind bei der Liebenzeller Mission schon immer eng miteinander verbunden. Auf 44 Seiten stellen wir unser breites Bildungsangebot vor: von Hochschule über Akademie bis hin zu Ausbildung, Kurzeinsätzen und FSJ. Man kann die Broschüre online lesen unter

► www.liebenzell.org/epaper_mutmacher oder beim Materialdienst bestellen: online über www.liebenzell.org/material, per E-Mail an material@liebenzell.org oder telefonisch: 07052 17-7296).



NEU „Tu's einfach! Weißt nie, wozu es gut ist!“

Aus dem Bangladesch-Tagebuch von Albert Rechkemmer 148 Seiten. Wir freuen uns über eine Spende für die Herstellung und den Versand. Bestellungen bitte per E-Mail an material@liebenzell.org oder telefonisch: 07052 17-7296.

Digital lesen oder downloaden kann man es über diesen Link:

► www.liebenzell.org/rechkemmer-bangladesch Oder einfach den QR-Code scannen.



Familiennachrichten

WIR GRATULIEREN UND WÜNSCHEN
GOTTES SEGEN ...

... ZUR GEBURT VON

Paula am 23. Oktober 2021, Tochter von
Johanna und Jan Poschner, Feuchtwagen
Esra am 31. Januar 2022, Sohn von Jael und
Herrmann Stamm, Hummeltal, künftig Japan

... ZUR HOCHZEIT VON

Ruth Schwander und **Marco Anhorn**
am 4. Dezember 2021, Ludwigsburg

... ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

Dora Rüd, Bad Liebenzell, 90 Jahre
am 7. März 2022
Pfr. i.R. Erhard Bley, Calw, 94 Jahre
am 16. März 2022
Pfr. i.R. Arthur Stein, Herbolzheim, 90 Jahre
am 21. März 2022
Siegfried Wagner, Schönaich, 90 Jahre
am 27. März 2022
Marianne Rechkemmer, Bad Liebenzell,
90 Jahre am 9. April 2022
Ernst Graichen, Neu-Ulm, 90 Jahre
am 25. April 2022
Johanna van der Hoofd, Fischingen, 90 Jahre
am 29. April 2022

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON ...

... **Marlene Belke**, Altbulach,
am 22. Dezember 2021 im Alter von 85 Jahren
... **Schwester Hanna Bär**, Bad Liebenzell,
am 1. Januar 2022 im Alter von 90 Jahren
... **Schwester Lore Breuninger**, Bad Liebenzell,
am 7. Januar 2022 im Alter von 87 Jahren
... **Schwester Erika Leimenstoll**, Bad Liebenzell,
am 10. Januar 2022 im Alter von 76 Jahren
... **Otto Fahrer**, Neubulach,
am 28. Januar 2022 im Alter von 79 Jahren

Einen Lebenslauf der Verstorbenen
können Sie gerne anfordern:
Telefon: 07052 17-7102,
E-Mail: direktion@liebenzell.org

Missionare unterwegs



Hartmut Scherer ist am 7. Januar nach
Guam/Mikronesien zurückgekehrt, um vor
Ort für ein Jahr als Dozent an der Pacific
Islands University (PIU) zu arbeiten. Seine
Frau Urte bleibt zunächst in Deutschland
und bringt sich von hier aus ein.



Brigitte Stamm flog am 9. Februar zu
einem weiteren Kurzeinsatz nach Papua-
Neuguinea. Der Rückflug ist für den 27. Mai
gebucht. Mehr auf der Rückseite dieser
Ausgabe.



Benjamin Linke reiste am 13. Februar nach
Burundi aus. Er wird zunächst die Kultur
und die Gemeindegarbeit kennenlernen so-
wie die Sprache Kirundi lernen. Später soll
er sich in der Jugendarbeit und im impact-
Programm einbringen.



Benedikt und Verena Tschauner fliegen mit
ihren drei Kindern am 9. März zurück nach
Bangladesch. Sie arbeiten weiterhin mit
dem einheimischen Gemeindeverband zu-
sammen und übernehmen die Teamleitung.



Stefan und Lara Degler treffen am 29. März
in Deutschland ein. Sie haben Sprachstudi-
um und Gemeindepraktikum abgeschlossen
und berichten im Reisedienst über ihren
ersten Japan-Einsatz. Ende Juli kehren sie
dorthin zurück.



Evelyn Theurer kommt am 29. März aus
Frankreich für einen dreimonatigen
Heimataufenthalt nach Deutschland und
berichtet aus ihrer Gemeindegarbeit in
La Roche-sur-Yon.



Markus und Jana Müller fliegen mit ihrer
Tochter am 30. März nach Sambia. Nach
dem Kennenlernen von Sprache und Kultur
arbeiten sie in Lusaka in der Gemeindeg-
ründung und einem Trainingsprogramm
für junge einheimische Pastoren und
Missionare mit.



Michael und Bärbel Pflaum kommen am
22. April aus Sambia nach Deutschland in
einen Heimataufenthalt. Anfang August
kehren sie an die Amano-Schule zurück.

KINDER MISSIONS FEST

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

SAMSTAG 21.05. + SONNTAG 22.05. 2022

ANMELDUNG erforderlich

HAPPY BIRTHDAY

WER?
Kinder 1.-5. Klasse

WO?
Bad Liebenzell
Durchführung abhängig von der dann gültigen Corona-Verordnung und selbstverständlich nur unter Einhaltung der Vorgaben.

INFO
Nähere Infos ab dem 8. März 2022 auf www.kimife.de

Finde deinen Platz!
Neun Monate, die dein Leben verändern!

impact =move-

impact MOVE – das neue Jüngerschaftsprogramm mit Auslandseinsatz.

www.impact-move.de

Powered by:

Interkulturelle Theologische Akademie

Warum ITA? Darum ITA!

#theologischsfundiert #praxisnah
#dual #geistlicheswachstum
#auchohneabi #gemeinschaft
#6monatetoronto

www.ita-info.de / kontakt@ita-info.de / 07052 17-7356

Tipps und Termine

MÄRZ 2022

- SO 6.3.** 17:00 Uhr **Internationaler Gottesdienst in 75378 Bad Liebenzell**
mit Teodor Wezel, mit Übersetzung in Farsi, Arabisch und Englisch, MSZ
📞 Martin Kocher, T: 0176 169 17126, martin.kocher@liebenzell.org
- SO 13.3.** 11:00 Uhr **Familiengottesdienst in 91598 Colmburg**
LGV, Burgstr. 1, mit Dave Jarsetz
📞 Friedrich Henninger, T: 09829 94095, colmburg.lgv.org
- FR 18.3. bis SA 19.3.** **IHL-Symposium 2022 in 75378 Bad Liebenzell**
Thema: Wie viel Moral verträgt der Mensch?, Anmeldung erforderlich, mit Prof. Dr. Volker Gäckle
📞 Lucas Wehner, T: 07052 177313, lucas.wehner@ihl.eu, www.ihl.eu
- FR 18.3.** 17:00 Uhr **Mission Connect in 75378 Bad Liebenzell**
Infoveranstaltung für Interessierte an einer Mitarbeit in der Weltmission, mit Dave Jarsetz, Daniel Mattmüller, Joachim Jenny, Anmeldung erforderlich.
📞 Joachimm Jenny, T: 07052 177126, joachimm.jenny@liebenzell.org, www.liebenzell.org/mitmachen/mitarbeiten/stellenportal
- SO 20.3.** 10:00 Uhr **Gottesdienst in 78054 Schwenningen**
mit Aussendung von Fam. Herrmann und Jael Stamm nach Japan, LGV Schwenningen, Jahnstr. 18
📞 Timo Moullion, timo.moullion@lgv.org, schwenningen.lgv.org
- SO 20.3.** 11:00 bis 13:00 Uhr **Bezirkstreffen in 97980 Bad Mergentheim**
LGV-Bezirk Bad Mergentheim, Unterer Graben 8, mit Theo und Carolin Hertler (Spanien)
📞 Marianne Stapfer, T: 07931 52225, marianne.stapfer@lgv.org
- SO 20.3.** 11:00 bis 17:00 Uhr **Tag der Begegnung in 75417 Mühlhausen**
LGV-Bezirk Mühlacker-Mühlhausen, mit Dave Jarsetz
📞 www.lgv.muehlhausen-enz.de
- SO 27.3.** 10:00 Uhr **Gottesdienst in 72202 Nagold**
Christusgemeinde Nagold, Talstr. 23, mit Dave Jarsetz
📞 T: 07452 61883, info@christusgemeinde-nagold.de, christusgemeinde-nagold.de

M.A.

Theologie – Gemeinde – Weltchristenheit

+ Masterstudiengang mit 60 ECTS-Punkten
+ Vollzeitstudium in 2 Semestern
+ Teilzeitstudium in 4 bis 6 Semestern
+ **Studieren für die Welt von morgen!**

www.ihl.eu

APRIL 2022

SO 3.4. Missionsgottesdienst in 75365 Calw-Altburg
 11:00 Uhr
 LGV, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 4, mit Pfr. Johannes Luthle
 ⓘ Daniel Keller, T: 07051 5989135, daniel.keller@lgv.org, lgv-altburg.de

SO 3.4. Gottesdienst in 71034 Böblingen-Dagersheim
 14:00 Uhr
 SV, Hauptstr. 21, mit Dave Jarsetz
 ⓘ Bodo Schneider, T: 0172 7089351, sv-dagersheim.de

FR 15.4. Karfreitagskonferenz in 89180 Berghülen
 10:00 bis 16:00 Uhr
 SV, Auhalle, Treffensbacher Str. 3, mit Pfr. Johannes Luthle
 ⓘ Reinhard Krämer, T: 0731 9216422, reinhard.kraemer@sv-web.de, ulm.sv-web.de

Aufgrund der aktuellen Lage sind kurzfristige Änderungen möglich. Bitte nutzt auch die vielfältigen Audio- und Video-Angebote, die ihr auf unserer Webseite findet: www.liebenzell.org

Gerne kommen wir auch in eure Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo-Do, nachmittags am Mo), E-Mail: renate.anderson@liebenzell.org

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11
 IHL = Internationale Hochschule Liebenzell
 LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband
 SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband







Dem Leben begegnen

Das Programmheft 2022 ist da.
 Gleich kostenlos bestellen!

DURCHATMEN FÜR FRAUEN
 Musik – Nahrung für die Seele
 Do. 17.3. – So. 20.3.2022
 Mit: Irmgard Schüleln und Beate Krause

IM HEBRÄISCHEN DENKEN GOTT BEGEGNEN
 Fr. 25.3. – So. 27.3.2022
 Mit: Hanna Tischer und Andreas Schlegel

EINKEHRTAGE
 Unter dem liebenden Blick von Christus
 Mo. 28.3. – Do. 31.3.2022
 Mit: Ute Kolewe

Christliche Gästehäuser Monbachtal
 Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell
 Tel: 07052 926-1510, E-Mail: info@monbachtal.de
www.monbachtal.de



Besuchen Sie uns auf Facebook



LEBE DEINE BERUFUNG!



Wir suchen Missionarinnen und Missionare für

- // Gemeindegründung (Ecuador, Japan, Sambia)
- // Gemeindebau (Bangladesch, Sambia u.a.)
- // Bildungsarbeit (Malawi)
- // Therapeutische Arbeit (Zentralasien)
- // Sozial-missionarische Arbeit (Papua-Neuguinea, Zentralasien, Bangladesch)

Save the date:
mission connect
 Infotag
18.03.2022
 Bad Liebenzell

**Liebenzeller Mission | www.liebenzell.org/personal-ausland
 Joachim Jenny | T 07052 17-7126 | joachim.jenny@liebenzell.org**

MISSIO CROSS CHALLENGE



Sponsorenlauf für Missionsprojekte in Malawi

23.04.2022

von 75378 Bad Liebenzell nach 74193 Schwaigern.
 Alle 5 Kilometer kann man ein- oder aussteigen.

mitlaufen • sponsern • mithelfen

www.missio-cross-challenge.de



Liebenzeller Gottesdienste



Wir feiern auf dem Missionsberg Gottesdienste in großer Vielfalt. Alle sind herzlich eingeladen, live dabei zu sein oder über den Live-Stream von zu Hause aus Gottesdienst mitzufeiern.

- | | | |
|--|--|---|
| 6.3. 9:30 Schwarzbrot-GD
11:00 Heartbeat-GD | 27.3. 9:30 Schwarzbrot-GD
11:00 Heartbeat-GD | 15.4. 10:00 Karfreitags-GD |
| 13.3. 9:30 Schwarzbrot-GD
11:00 Heartbeat-GD | 3.4. 9:30 Schwarzbrot-GD
11:00 Heartbeat-GD | 16.4. 22:00 Osternacht* |
| 20.3. 9:30 Schwarzbrot-GD
11:00 Heartbeat-GD | 10.4. 10:00 Classic-GD | 17.4. 10:00 Internationaler Oster-GD |
| | 14.4. 19:00 Gründonnerstags-GD* | 23.4. 13:30 Konfirmations-GD |
| | | 24.4. 10:00 Konfirmations-GD |

*kein Live-Stream



Inspiration aus dem Missions- und Schulungszentrum

Wir freuen uns, euch begrüßen zu dürfen! Hier **im Missions- und Schulungszentrum** oder **im Live-Stream zu Hause**. Themen, Referenten und Stream unter www.liebenzell.org/gottesdienste // Infos auch unter 07052 17-7102

here i am

Immerfort habe ich meine Hände ausgestreckt... Jesaja 65,2

ich bin hier



Schulamith & Boas



Dr. Eitan Bar



Familie Geppert

26. Süddeutsche Israelkonferenz 12. März 2022

Live in Kirchheim unter Teck
10-17 Uhr · Steingauzentrum
Anmeldung unter www.aki-israel.de

und per Livestream
ab 10 Uhr Teil 1 · ab 14 Uhr Teil 2
www.silk2022.aki-israel.de

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 250 Missionare sind in etwa 20 Ländern eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH**
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-7100
info@liebenzell.org
www.liebenzell.org

Geschäftsführer: Prof. Dr. Volker Gäckle,
Thomas Haid, David Jarsetz,
Pfr. Johannes Luithle (Direktor)
Aufsichtsratsvorsitzender: Andreas Kress



Bankverbindung:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Bestellungen und Adressänderungen:

Adressen- und Spendservice
Telefon: 07052 17-7139
adressen@liebenzell.org

Redaktion: Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),
Monika Weinmann

Telefon: 07052 17-7123

redaktion@liebenzell.org

Bildnachweis: beim Artikel, LM-Archiv
oder privat

Layout: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen

Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr

Redaktionsschluss: 7. Februar 2022

ISSN: 1430-9092

Abdruck nur mit schriftlicher

Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Liebenzeller Mission Schweiz

Heitern 59
3125 Toffen, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich

Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999
Raiffeisenbank Flachgau Nord eGen

Nemzetközi Liebenzelli Misszió

Molnár Mária Alapítvány
Újfehértói utca 20
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

Liebenzell Mission USA

P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada

12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, LOP 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan

Minamino 5-14-4,
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

MISSION
weltweit

Vorschau

Mai/Juni 2022:

Joy to the World

TV-Programm März/April 2022

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission

MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN

in Deutschland und weltweit



Verschieden und doch eins – wie Christus Christen vereint

MO 28.2. 22:15

Der Mittelpunkt des Glaubens ist Jesus Christus, sein stellvertretender Tod für uns und seine Auferstehung. Dieses Zentrum des Glaubens macht uns frei, den anderen trotz aller Unterschiede zu lieben und gemeinsam zu glauben.

DO 3.3. 9:30

DO 3.3. 16:30

NEU Es muss sich was ändern – Hilfe für Frauen in Not



„Im Durchschnitt wird jede dritte Frau Opfer einer Gewalttat, einer Vergewaltigung oder eines Angriffs“, sagt Susanne von Bassewitz, Präsidentin des weltweiten Netzwerkes „Zonta“, das sich für Frauenrechte engagiert. Oft sind die Täter im direkten Umfeld. Wie kann diesen Frauen geholfen werden? Und gibt es präventive Maßnahmen?

MO 7.3. 22:15

DO 10.3. 9:30

DO 10.3. 16:30

Länderfilm: Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll

Seit Jahrzehnten hilft die Liebenzeller Mission in Bangladesch, das häufig von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Der Bauer Josef und der Fischer Dilip haben ein hartes Leben. Es ändert sich drastisch, als sie Jesus begegnen ...

MO 14.3. 22:15

DO 17.3. 9:30

DO 17.3. 16:30

Steffen Kern: „Dein Leben ist wertvoll!“

Steffen Kern ist Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands. Auch in dieser neuen Station seines Lebens ist es ihm wichtig zu erzählen, dass Gott jeden Menschen liebt. Diese Hoffnungsbotschaft gibt er gerne weiter. Denn jedes Leben ist wertvoll.

MO 21.3. 22:15

DO 24.3. 9:30

DO 24.3. 16:30

Leid – Warum lässt Gott das zu?

Manche Menschen gehen in ihrem Leben durch tiefe Täler. Und manchmal drängt sich die „Warum-Frage“ auf. Warum greift Gott (scheinbar) nicht ein?

MO 28.3. 22:15

DO 31.3. 9:30

DO 31.3. 16:30

NEU Christ und Politik: (Wie) geht das?



„Suchet der Stadt Bestes!“ Dieser Vers aus dem Alten Testament hat schon etliche Christen motiviert, sich in der Politik zu engagieren. Die Überzeugung, dass der Glaube und daraus resultierende ethische Grundlagen Kommunal-, Landes- und Bundespolitik weiterbringen, setzt Kräfte frei. Doch manchmal kommt man auch an seine Grenzen.

MO 4.4. 22:15

DO 7.4. 9:30

DO 7.4. 16:30

Länderfilm: Malawi – das warme Herz Afrikas

Dickson ist überzeugt: Ohne die Neuorientierung bei der Schreiner- und Pastorenausbildung am Chisomo-Zentrum wäre er im Gefängnis gelandet oder würde nicht mehr leben. Lernt Dickson und andere Malawier kennen.

MO 11.4. 22:15

DO 14.4. 9:30

DO 14.4. 16:30

Mission – Herz oder Blinddarm?

„Ist Mission heute noch nötig und zeitgemäß?“, wird manchmal gefragt. „Wir haben in Deutschland genügend eigene Probleme und Themen!“ Doch Mission ist der Herzschlag Gottes. Wir stellen Menschen und Gemeinden vor, die sich auf ungewöhnliche Weise für Gottes weltweiten Auftrag einsetzen.

DO 21.4. 9:30

DO 21.4. 16:30

Wie viel Geld braucht der Mensch?

Wir gehören in Deutschland zu einem kleinen privilegierten Teil der Weltbevölkerung, der verhältnismäßig viel Geld besitzt. Aber macht Geld automatisch glücklich? Wie viel Geld braucht ein Mensch, um glücklich und zufrieden zu sein?

MO 25.4. 22:15

DO 28.4. 9:30

DO 28.4. 16:30

Änderungen vorbehalten

Weitere Infos unter www.weltweit-magazin.de oder telefonisch: 07052 17-7124.

Du kannst die Sendungen auch anschauen unter www.liebenzell.tv

Sie haben **Mission weltweit** zum ersten Mal gelesen und möchten sie künftig kostenlos beziehen? Sie möchten die Zeitschrift an andere weitergeben? Gerne senden wir Ihnen die gewünschte Anzahl. Bitte nutzen Sie den Coupon oder bestellen Sie über www.liebenzell.org/material

Ja, ich möchte „Mission weltweit“

künftig regelmäßig lesen
 einmalig _____ Stück der aktuellen Ausgabe der Ausgabe _____

Liebenzeller Mission
Adressen- und Spendenservice
Liobastraße 21
75378 Bad Liebenzell

▼ Hier falten

■ Die Arbeit der Liebenzeller Mission ist vom Finanzamt als **steuerbegünstigt** anerkannt. Um Kosten einzusparen, versenden wir eine **Sammel-Zuwendungsbestätigung** zu Beginn des Folgejahres.

■ Die Berichte und Projekte in dieser Publikation sind Beispiele aus den Einsatzgebieten. **Spenden** kommen allen weltweiten Aktivitäten zugute und nicht ausschließlich den vorgestellten Projekten.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen:

Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139, Telefax: 07052 17-7326
E-Mail: spenden@liebenzell.org

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!

Bitte hier abtrennen und in ein Kuvert stecken.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt bei Beträgen bis 300 €

Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften

Wir sind wegen Förderung mildtätiger, kirchlicher und gemeinnütziger Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528 vom 19. Juli 2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung religiöser oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH
Liobastraße 17
75378 Bad Liebenzell

»Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und die Wahrheit erkennen!« 1. Timotheus 2,4

Dafür setzen sich 250 Missionare in etwa 20 Ländern ein.

Wenn Sie online spenden möchten:
www.liebenzell.org/onlinespende



Schnell und einfach per PayPal spenden: www.liebenzell.org/paypal



Ja, ich möchte helfen und die Liebenzeller Mission bis auf Weiteres durch eine regelmäßige Spende unterstützen.

Folgender Betrag soll abgebucht werden: Euro

erstmalig am 01. 15. _____ (Monat/Jahr)

monatlich vierteljährlich jährlich
Verwendungszweck: wo am nötigsten Spende für _____

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

Liebenzeller Mission, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell

Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309

Mandatsreferenz:

(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

SEPA-Lastschriftmandat (Einzugsermächtigung)

Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

Datenschutzhinweis: Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen (www.liebenzell.org/datenschutz) zu speichern und zu verarbeiten. Ich kann meine Zustimmung jederzeit widerrufen.

Datum, Unterschrift



Die Liebenzeller Mission erfüllt seit mehr als 20 Jahren die Anforderungen für das Spenden-Prüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz. Es bestätigt, dass die strengen Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln eingehalten werden.

FOTO: WOLFGANG STAUSS



BANGLADESCH

Lehrerin aus Überzeugung

Jyoti Ratna begann schon als junge Erwachsene, sich intensiv mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen. Sie nahm an TEE-Kursen teil, einer in Bangladesch bewährten außerschulischen theologischen Ausbildung. Damit nicht genug. Jyoti absolvierte ein Bachelor-Studium am College für Christliche Theologie in Savar (CCTB) und engagierte sich begeistert in der Jugendarbeit in Dhaka. Als ihre Mentorin und Lehrerin am CCTB vor der Rente stand, schlug sie Jyoti als ihre Nachfolgerin vor. Doch es dauerte noch einige Jahre, bis Gott den Weg ebnete und Jyoti wusste, dass hier ihr Platz sein würde. Nachdem sie auch den Master-Degree in der Tasche hatte, begann sie vor gut zehn

Jahren, am CCTB verschiedene Kurse und Fächer zu unterrichten. Daneben ist sie Ansprechperson für die Bachelor-Studierenden und gerne landesweit zu Veranstaltungen für Frauen und Predigtdiensten unterwegs.

„Wir brauchen dringend qualifizierte einheimische Dozenten“, meinte die engagierte Lehrerin und Mutter einer 7-jährigen Tochter. „Vor allem aber brauchen wir Lehrkräfte selbst biblisch fundiertes Wissen. Nur so können wir künftigen Hauptamtlichen ein solides Studium bieten, das sie darauf vorbereitet, Multiplikatoren in den Gemeinden zu sein.“

Seit 2020 macht Jyoti eine Weiterbildung zum Master of Divinity an einem Seminar auf den Philippinen. Wegen Corona ist das nur online möglich. Das findet sie recht schade, denn sie hatte gehofft, ihr Englisch aufzufrischen. Außerdem fehlt ihr der Austausch mit Kommilitonen.

Wir freuen uns über den motivierten Einsatz von Jyoti, den sie neben Familie und Unterricht leistet. Bitte betet um Kraft und Ausdauer für sie – und macht es zu eurem Anliegen, die Ausbildung von Hauptamtlichen zu unterstützen. Für die christliche Minderheit in Bangladesch (nicht einmal ein Prozent der Bevölkerung!) ist das überlebenswichtig.

Danke für alle Hilfe, Multiplikatoren auszubilden!

Dorothea Stauß, Bangladesch/Deutschland



Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und vielen anderen. Wenn auch du mithelfen möchtest, vermerke bitte bei deiner Überweisung: **SPC 1000-32**

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell

IBAN
D E 2 7 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 3 3 0 0 2 3 4

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
P Z H S D E 6 6 X X X

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)
1 0 0 0 - 3 2

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname

IBAN

Datum

Unterschrift

Danke!

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Betrag: Euro, Cent

06

S P E N D E

Bis 300 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:
Liebenzeller Mission
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
Sparkasse Pforzheim Calw

Spende: EUR

Kontoinhaber / Einzahler:

Name: _____

IBAN: _____

Datum: _____

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

Brigitte Stamm

Brigitte Stamm kommt aus Auhausen und ist Krankenschwester von Beruf. Zusammen mit ihrem Mann Gerhard arbeitete sie von 1988 an in verschiedenen Regionen Papua-Neuguineas (PNG). Zu ihren Aufgaben gehörten unter anderem der Unterricht an Bibelschulen, Seelsorge, Evangelisation und Gemeindebesuche in abgelegenen Dörfern sowie die medizinische Betreuung von Menschen, die fernab jeglicher ärztlicher Versorgung leben. Seit Gerhards Tod im Juli 2019 war Brigitte dreimal zu Kurzeinsätzen in Neuguinea. Bis Mai dauert ein weiterer viermonatiger Auslandseinsatz. Wenn es die Situation erlaubt, unterrichtet Brigitte an der Bibelschule in Aviamp im Hochland und besucht Gemeinden im Sepikgebiet. Sie ist gespannt, was Gott ihr sonst noch vor die Füße legt.



„Gut und Böse“ – weshalb bewegt dich dieses Thema?

Nach all den traumatischen Erlebnissen in Zusammenhang mit Gerhards Unfall, den Trauerfeiern und der Rückkehr nach Deutschland habe ich 2021 an der Bibelschule in Aviamp Dinge erlebt, die viele vor Ort sehr erschütterten.

Ihr habt zu spüren bekommen, dass, wo Jesus Gutes wachsen lässt, das Böse nicht schlummert. Was ist da gelaufen?

1992 kaufte die einheimische Kirche das Schulgelände. Das lief rechtmäßig ab. Aber wie es in PNG passieren kann, wurde die Grundbucheintragung nicht ordnungsgemäß vorgenommen. Letzten Sommer forderten einige Söhne – die der 2019 verstorbene Verkäufer von fünf verschiedenen Frauen hatte – Nachzahlungen. Das Gelände sei viel zu billig verkauft worden, argumentierten sie. Die Angriffe wurden massiv, bis hin zu Handgreiflichkeiten, sodass die Schule geschlossen wurde. Unser einheimischer Lehrer Peter, der nach Gerhards Tod treu weiter unterrichtet hatte, kehrte in sein Heimatdorf zurück.

Wie erlebst du diese schwierige Zeit?

Es war schlimm, den Haushalt aufzulösen, Gerhards Werkzeug zu verteilen, seine Ausarbeitungen aus 31 Jahren in PNG weiterzugeben oder zu verbrennen. Als mein Rückflug nach Deutschland anstand, besuchten mich einige der Kläger. Einer der Anführer war uns von klein auf gut bekannt. Sein Verhalten schmerzte mich zutiefst. Dann erzählte er mir, dass er sich eines Nachts an Gerhards Worte und seine Liebe zu den Menschen im Hochland erinnert hätte. Nun wolle er sich bei mir entschuldigen für alles Böse. – Auch deshalb ist es mir wichtig, wieder nach PNG zu reisen. Ich will ihm sagen: „Fang wieder an mit Jesus!“

Wie hast du diese Zeit überstanden?

Nachrichten der ehemaligen Studenten über Funk machten mir Mut. Missionare unterstützten mich praktisch. Ein Pastorenehepaar kam jeden Abend zum Austausch und Gebet. Liebe Freunde schickten täglich eine ermutigende WhatsApp. Die weltweiten Gebete halfen spürbar, ich konnte nachts friedlich schlafen. Gottes Hilfe kam immer zur rechten Zeit!

Teamleiter Sebastian Proß war im September zu Verhandlungen mit den klagenden Erben im Hochland. Wie gingen diese aus?

Sie waren sehr zäh. Nur nach einer weiteren Zahlung durch die Bibelschule und Kirche wurde offiziell festgehalten, dass es damit gut ist. Die Leiter der Kirche vor Ort wollen die Bibelschule weiterführen.

Böses ist eine Realität in PNG. Hast du ein Beispiel dafür?

In einem Dorf kam eine Sanguma-Frau* jeden Tag zu den evangelistischen Veranstaltungen. Sie hatte die Macht, Menschen zu töten, sah aber nachts die Gesichter der Ermordeten. Am vorletzten Abend wurde sie nach einer stundenlangen Aussprache frei von den bösen Mächten, deren Handlanger sie gewesen war. Sie ließ sich taufen, und ihr Glaube hatte Bestand, obwohl sie Analphabetin war und nie in Gottes Wort lesen konnte. Der Teufel, Böses und finstere Mächte sind in PNG real. In bestimmten Dörfern wurden Gerhard und ich immer grundlos krank, doch wir erlebten, dass Jesus über das Böse siegt. Auch wenn ich Gerhard verloren habe und Neuguineer mir sagten: „Das hat die Sanguma-Meri* gemacht“, so konnte ich immer betonen: Gerhard ist am Willen Gottes gestorben und darf nun bei Jesus in der Ewigkeit sein.

Die Fragen stellte Monika Weinmann, Redaktion Mission weltweit

* Hexen, die anderen schaden können